

zu einer langen Gefängnisstrafe verurteilt. Von einer Begründung der zum Tode verurteilten jungen Menschen ist bisher nichts bekannt geworden. Die Stunde rückt immer näher, zu der sie ihr Leben auf dem Schafot lassen sollen. Welche Qual das den jungen Leuten, die ihr Leben kaum beginnen haben, bereitet, geht aus einem Angstschrei hervor, den Georg Kersten aus dem Gefängnis an seine Mutter richtete, und den Hyan in seinem Artikel gegen die Todesstrafe abdruckt. Der Verurteilte schreibt aus dem Gefängnis:

„Liebe Mutter! Wie der Seemilch — gemeint ist die Hauptverhandlung — verlaufen ist, wird Dir Vater erzählt haben. Vater wird sich gewundert haben, daß ich mich nicht gesprochen habe, ich konnte nicht! Ich habe demgemäß gehofft, daß ich Dich auch leben werde, sollen wir uns überhaupt nicht mehr wiedersehen? Lieber Mutter, gibt es denn keine Rettung mehr für mich? Ich habe doch keinen Tod gemacht! Schreibe doch bitte, ob ich Dich noch mal sehen kann! Willst Du mir über mich schreiben, er hat am Sonntag Geburtstag, ich darf ihn aber nicht sehen! Lieber Eltern, hätte ich doch bloß auf Euch gehört und wäre nie von Euch fortgegangen, so wäre alles nicht geschehen! Lieber Eltern, gibt es denn wirklich keine Hilfe mehr, auch ich denn so jung sterben, hat denn kein Mensch Erbarmen mit mir?“

„Und“, so fährt Hyan fort, „so geht es weiter; vier eng beschriebene Seiten schreibt da ein Geschöpf in Todesangst nach seiner Mutter! ... Ja, in so jämmerlicher, grenzenloser Qual, daß der Tag kein Ende hat, die Nacht keinen Schlaf bringt und der Kugelose in febergepeinigten Träumen, von kaltem Schweiß überzogen, sich langsam verfehlt! Und dabei ist dieser Mann vielleicht wirklich nicht schuldig, seine Hände mit dem Blute der Unschuldigen gefärbt zu haben! Vor Gottes Auge hat die Tat gesehen! Und ob einer und von den drei jungen Menschen, die August Sternichs finstere Mordlust mit in die blutige Nacht des Verbrechens hineinriß, bei dem Morde selbst mit Hand angelegt hat, dafür gibt es keine Beweise. Das Urteil wurde von Volksschichtern gesprochen, Männern aus jener Gegend, die fast rasend war vor Wut über die Unial! Bewiesen ist nur dem Haupttäter durch das eigene Geständnis seine Mitschuld, keinem anderen! Die übrigen waren dabei, sie haben mindestens zugehört diesem schaurigen Beginnen; deshalb sollen sie bestraft, hart bestraft sollen sie werden! Aber doch nicht mit dem Tode?! Hyan hofft schließlich, daß durch die Begnadigung die Vollstreckung der Todesstrafe verhindert werde.“

Ein Akt über den Krieg.

Der deutsche Arzt Dr. v. Dettlingen, der als Chirurgen des deutschen Kreuzes den Balkankrieg mitgemacht hat, äußert sich in einem Zeitungsartikel über den Krieg. Er schreibt u. a.:

„Es hat zu jeder Zeit Vorkommen gegeben, und zwar nicht nur unter denen, die in Kriegsebenen im Tode zu liegen gedachten, sondern auch Dichter und Denker haben sich begeistert über die legendären Wirkungen des Krieges ausgesprochen. Mag man darüber rechten und streiten, sicher ist, daß das entsetzliche Wesen des Krieges, das Grauen und die Schreckhaftigkeit nur in jenem kalten bleiben, der die Kriegsebenen des Kampfes kennen lernen, sie beobachten mußte. Weder der Kulturfortschritt der Nationen, noch die vervollkommnete Technik der Waffen haben an der Grausamkeit des Krieges irgend etwas geändert. Im Gegenteil! Wenn in früheren Jahrhunderten die Bestie im Menschen noch die Überwiegung hatte, nun in Auge mit dem Feinde zu ringen, ihn — sei es mit Kolben oder Bajonet — zu vernichten, so kommt das heutige nur noch seltener vor. Der Soldat ist vielfach nur „Kanonenfutter“ ... Dann schildert Dr. Dettlingen die furchtbaren Leiden des modernen Krieges und wie ungenügend die sanitären Einrichtungen im Krieges sind.“

Er schließt: „Den leidenschaftlichen Sehern — es sind meist solche, die selbst nicht ins Feuer kommen — ihnen sei auch einmal das Kriegselend des Kämpfers vor Augen geföhrt!“ Die leidenschaftlichen Kriegesbegehr werden sich trotzdem nicht abhalten lassen, ihr lässliches Handwerk in unermüdetlicher Weise fortzusetzen.“

In schlimmen Händen.

Roman von Otto Schottler.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht wahr? Und nun bin ich eine richtige Witwe, die ihren Mann betrauert hat. Ist das nicht ein schöner Totenschnitt, nachdem ich solange in Schwermut habe leben müssen?“
„Septimus nicht.“
„Und dann ist noch ein hinzugekommen, an dem ich auch meine Freude haben darf. Es frönt zu mir herein, wie Sie sehen.“
„Sie lächelte mit einem milden, aufrichtigen Lächeln; es war lange her, daß Septimus diesen Blick gesehen hatte.“
„Wissen Sie noch, daß ich Ihnen sagte, Carlsein sei mir lieb geworden? Ich nahm an, daß all das Schöne in ihm für mich selbständig geworden sei.“
„Sie hatten die Vergangenheit verloren, sagten Sie.“
„Es war es damals auch. Ich habe sie aber zurückgekommen, Doktor.“
„Wie haben Sie das gemacht?“
„Ja, sehen Sie, Carlsein war oft verheiratet in der letzten Zeit. Er redete allerhand Sachen, die er sicher lieber verschwiegen hätte. Ich sah bald, daß er ganz und gar nicht unabhängig geworden war. Er war meinen Händen ergriffen, aber er war dafür in andere Hände gekommen. Er war noch immer der halbstarke Junge, aber er war freilich ein sehr schöner Junge geworden.“
„Den großen Haug sollte man auf öffentliche Kosten haben lassen“, murmelte Septimus.
„Es wäre nichts daran verlohren, aber die schöne, prächtige, kostbare Dama hat doch das meiste getan. Die Fingerringe hat sie an mich gegeben. Es sind wertvolle Hände im Spiel.“
„Septimus lächelte ein wenig; auch Frau Carlsein lächelte.“
„Ja, Doktor, das ist ein einmal nicht anders. Wenn Sie nicht vorher über uns hätten wollen, gehen Sie am besten zu einer verlassenen Frau. Wir hoffen nie den Mann, der uns verläßt, immer die Frau, die ihn genommen hat. Ich kann jetzt noch weiter gehen, ich kann Ihnen eine Weisheit sagen wie man jeder kann. Und etwas dicker ist sie auch, wenigstens im Nachhinein.“
„Septimus sah sie fragend an.“
„Ich habe wahrscheinlich einen Mann gesucht, der in meinen Händen war.“
„Ja, was ist so gut angedeutet.“
„Schön, aber dann konnte er auch in anderen Händen sein. Das hat sich nicht ohne das geändert. Ich habe ihn früher nicht gesehen, nun hat ihn eine andere. Das ist alles.“
„Septimus frantz sich hinter dem Ohr. Diee dazwischen liegenden ...“
„Nicht wahr“, lächelte Frau Carlsein, „wir sind eine schreckliche Sorte! Nun ziehen Sie aber abnehmen.“

Die politische Geburtsanzeige.

Der Kasseler Oberbürgermeister Dr. Scholz gab bekanntlich in unserem Kasseler Parteiblatt die Geburt seines Kindes bekannt. Gegenüber den Apodiktungen bürgerlicher Blätter betonte das „Volkblatt“, daß der Oberbürgermeister, der Königlich preussischer Hauptmann der Reserve sei, eine staatsverhaltende Tat begangen habe, weil er durch die Geburtsanzeige im „Volkblatt“ der sozialdemokratisch gestimmten größeren Hälfte der Einwohner Kassels eine Mahnung zur Nachfolge auf dem Wege zur Befreiung des Geburtsrückgänges habe erteilen wollen. Hierüber ist die „Kreuzzeitung“ ganz aus dem Häuschen geraten; das Junterblatt bemerkt zu dieser Sache am Donnerstagabend:

„Der Vorfall hat außer der persönlichen eine politische Seite. Der Kasseler Oberbürgermeister ist für den Vorden des Oberbürgermeisters der königlichen Residenzstadt Charlottenburg außerhalb und würde als solcher einen der hervorragenden Vorden der Selbstverwaltung von Groß-Berlin einnehmen. Nach dem Bekenntnis des „Kasseler Volkblattes“ kann nunmehr kein Zweifel darüber sein, daß der Herr Oberbürgermeister ausdrücklich eine tiefe Verbeugung vor der sozialdemokratischen Partei gemacht hat, indem er dem Parteiblatt noch vor dem Erscheinen, obwohl er es nicht nötig hat. Wenn ein abhängiger Geschäftsmann mit großer Arbeitertätigkeit außer in bürgerlichen Blättern auch in sozialdemokratischen Zeitungen inseriert, dann kann er sich immer noch mit einem Schein von Recht barauf berufen, er wäre dazu aus Erwerbsinteresse selber genötigt. Wenn aber ein unabhängiger Privatmann und noch dazu der Chef einer städtischen Verwaltung, der die Obrigkeit darstellt, zugleich ein königlich preussischer Hauptmann d. R., ganz offen und ungeniert die sozialdemokratische Parteifläche füllt, dann ist dies ein tief behauerlicher Vorgang, der in der Öffentlichkeit besprochen werden muß. Er führt dazu, daß in der öffentlichen Meinung die Grenzlinie zwischen bürgerlich und sozialdemokratisch vollends verwischt wird, und wenn ein solcher Oberbürgermeister als das Haupt einer königlichen Residenzstadt gewählt und bestätigt wird, dann kann sich breiten Schichten die Ueberzeugung aufdrängen, daß auch die Regierung nichts dagegen einzuwenden hat, wenn Persönlichkeiten in solcher Stellung ihre Sympathie mit der Umsturzpartei öffentlich bezeugen.“

Das getränkte konservative Nationalgefühl läßt es also bei der Klage über die Gefinnungslosigkeit des Oberbürgermeisters Dr. Scholz nicht bewenden. Es schreit nach Rache. Erstens ist Dr. Scholz Königlich preussischer Hauptmann der Reserve. Die „Kreuzzeitung“ sagt nicht direkt, daß er fassiert werden müsse, aber indem sie dieses Faktum erwähnt, gibt sie deutlich genug zu verstehen, daß der Mann nicht länger würdig ist, den bunten Rock zu tragen. Dann aber wird sie heuchlerisch. Herr Scholz hat alle Aussicht, zum Oberbürgermeister von Charlottenburg gewählt zu werden. Das können die Konservativen nicht verhindern, aber, sagt das Junterblatt, „wenn ein solcher Oberbürgermeister als das Haupt einer königlichen Residenzstadt gewählt und bestätigt wird, dann kann sich breiten Schichten die Ueberzeugung aufdrängen, daß auch die Regierung nichts dagegen einzuwenden hat, wenn Persönlichkeiten in solcher Stellung ihre Sympathie mit der Umsturzpartei öffentlich bezeugen.“

Die Regierung weiß, was sie zu tun hat, wenn sie den schweren Verdacht, als Liebäugler sie mit der Revolution von sich abwälzen will. Sie darf Herrn Scholz höchstens bann bestätigen, wenn er in Zukunft nur noch in der „Kreuzzeitung“ inserieren will oder für den Fall, daß er sich dazu nicht verstehen kann, verspricht, auf weiteren Familienzuwachs zu verzichten.“

Wie das Deutschtum gestärkt wird.

Die Anstielungskommission hat in Westpreußen wieder eine Anzahl Güter zu Anstielungszwecken erworben. Dabei wurden unverhältnismäßig hohe Preise bezahlt. Für das Gut Seehof bei Kulme wurde eine halbe Million entrichtet. Der Morgen Land wurde mit 960 Mt. bezahlt. Das Rittergut Gottschalk im Graubenger Kreise wurde für 940 000 Mt. erworben; für den Morgen wurden hier 725 Mt. entrichtet. Für das Rittergut Lurshy wurden 1 1/2 Millionen Mark angelegt. Der Morgen kostete hier 600 Mark. Man sieht daraus, wie überaus teuer die Güter gekauft sind, denn der Preis von 600 Mt. für den Morgen ist auch schon ein recht bedeutender. Je teurer die Anstielungskommission kauft, desto schwerer wird die Lage

der Anstielter; die Lasten, die sie zu tragen haben, steigen ständig, weil die Preise für die Grundstücke gerade infolge der Tätigkeit der Anstielungskommission fortgesetzt in die Höhe gehen. Das Schicksal dabei ist, daß die Güter deutschen Agrariern abgekauft werden über die „Stärkung des Deutschtums“ höherer Preis sein und für die „nationale Politik“ warm einreten. Den armen Anstielern, die mit dem Strich um den Hals angehängt werden, werden aber die Augen aufgeben, wenn sie unter den schweren Lasten zusammenbrechen.

Ein letztes Nachspiel zum Effenes Weineldsprozess.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 20. Mai 1898 betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen hatte der frühere Zeitungsredakteur Johann Meyer, einer der im Weineldsprozess Schröder im Jahre 1895 Verurteilten und im Jahre 1911 im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen seinen durch die Untersuchung und Strafamt erstittene Schäden bei der Staatsanwaltschaft in Essen angemeldet. Er beanspruchte den vollen Verdienstausfall bis April 1899 in der von ihm berechneten Höhe von 11.400 Mark und begehrte ferner seit dem Jahre 1903 bis an sein Lebensende eine Rente. Durch Verfügung des Justizministers wurde die Entschädigung Meyers auf 7200 Mark festgesetzt, seine weiteren Ansprüche aber abgewiesen.

Meyer erhob nunmehr Klage gegen den Preussischen Justizfiskus. Zur Begründung machte er geltend, bei seiner Entlassung in das Zuchthaus sei er ein vollständig gesunder Mensch gewesen. Aber schon während der Straftat sei er gesundheitlich gänzlich zusammengebrochen. Während dieser Zeit seien seine Frau, sein Kind und sein Schwiegervater, der während seiner Abwesenheit für Frau und Kind gesorgt habe, gestorben, wie er annehmen müsse, aus Gram über sein Unglück und seine Schande. Nachdem er im April 1899 aus dem Zuchthaus entlassen worden sei, habe er versucht, seine Arbeit als Kassierer beim Bergarbeiterverbande wieder aufzunehmen, jedoch habe er schon nach kurzer Zeit diese Stelle wieder aufgeben müssen, da er unter jeder Anstrengung zusammengebrochen sei und auch sein Gedächtnis stark gelitten habe. Insgesamt verlangte er für die Zeit bis zum 1. April 1918 nach Abzug der gezahlten 7200 Mark noch die Summe von 33.460 Mark. Die ihm vom Bergarbeiterverbande gezahlte Beihilfe von monatlich 75 Mark brauche er sich nicht anrechnen zu lassen, da es sich hier nicht etwa um einen Anspruch gegen den Verband handele, sondern nur um eine Unterstützung, die der Verband gewährt habe, ohne auch nur moralisch verpflichtet gewesen zu sein. Ferner begehrte er vom 1. April 1918 ab bis an sein Lebensende eine Jahresrente in Höhe von 1920 Mark. Dieser Betrag entspreche der Summe, auf die sich sein Einkommen belaufen haben würde, wenn er gesund und beim Bergarbeiterverbande bis heute geblieben wäre.

Der bestagte Justizfiskus, vertreten durch den Oberstaatsanwalt in Hamm, beantragte Abweisung der Klage. Die an den Kläger gezahlte Entschädigungssumme von 7200 Mark habe auch den Ersatz des Vermögensschadens mit umschlossen, den er in dem sich an die Strafvollstreckung anschließenden Zeitraum bis zum 1. April 1900 erlitten habe. Der Fiskus bestreitet, daß der jetzige Krankheitszustand auf die erlittene Straftat zurückzuführen sei, sowie, daß Meyer schon während der Strafvollstreckung krank gewesen sei.

Die 2. Zivilkammer des Landgerichts Dortmund hat jetzt dem Kläger weitere 13.958 Mark zugesprochen, sodas Meyer insgesamt 21.158 Mark erhält. Weiter wurde dem unschuldig Verurteilten eine jährliche Rente von 1920 Mark bis zu seinem 65. Lebensjahre zugesprochen.

Das Gericht hielt für erwiesen, daß Meyer als völlig gesunder kräftiger Mann in das Zuchthaus eingeliefert worden, nachher aber völlig gebrochen gewesen sei. Seine Hand war, wie Zeugen behaupten, stark zitternd geworden, sein Gehör war erheblich abgenommen und offenbar zeigte Meyer Gedächtnisschwäche. Seine Sprache war monoton geworden und er suchte häufig nach Worten. Auch nach einem Obergutachten des Oberarztes an der psychiatrischen Klinik in München sei es sehr wahrscheinlich, daß die Krankheit des unschuldig Verurteilten auf den Aufenthalt im Zuchthaus zurückzuführen sei. Das Leben des Klägers könne, wie der Oberarzt bemerkte, seinen Grund in den heftigen Gemütsbewegungen darüber haben, daß er unschuldig im Zuchthause lag, während Frau und Kind drinnen zugrunde gingen. Diesem Gutachten schloß sich das Gericht an.

Die beanspruchte Rente vom 1. April 1913 ab sei ihm ebenfalls auszubilligen. Als Endtermin dieser Rentenpflicht des Justizfiskus sei das 65. Lebensjahr des Klägers gewählt worden in der Annahme, daß Meyer nur bis dahin im vollen Besitze seiner geistigen und körperlichen Kräfte geblieben wäre.

Kind, ich habe eine freibliche Stube, ich habe eine Vergangenheit, die ich betauern darf, ich habe die schöne Genugtuung, daß es meinem Ranne bei der anderen schlecht geht ... war das nicht genug, um ein schwarzes Sonntagsgewand anzulegen? Denn ohne häßliche Kleider können wir ja nicht feiern, wie Sie wissen.“

„Septimus stand auf; es war eine vertauselte Sache mit dem Frauenglimmern.“

„Wissen Sie“, lächelte Frau Carlsein, „wenn ich Sie so ratlos sehe, befallt mich wieder ein unstillbarer Wunsch. Soll ich Ihnen den verraten?“

„Septimus horchte.“

„Ich möchte Sie einmal so recht gründlich in meinen Händen haben.“

„Ich stiehe“, sagte Septimus und rannte die Treppe hinunter.

Unten aber schwang er den Stab. Sie erholt sich, sang es und sang es in ihm. Sie erholt sich, sie ist das beste Weib in der Stadt. Sie ist ein vertrieffenes Frauenglimmern. Sie erhalt sich. Sie erholt sich. So vergnügt war der alte Septimus seit langem nicht mehr gewesen.

In der Stadt aber entfiel ein kolides Gerede. Carlsein sei gelassen. Er habe das Geld mitgenommen. Marium sei er gelassen? Es müsse doch einen Grund haben! Es sei nicht ausgelassen, daß die unglücklichsten Dinge an den Tag kämen. Er habe die Frau verlassen. Er sei ein Mann, ein Mann, ein Epithuba gewesen! In den Ohrenten waren die schlimmen Gerüchte verbreitet.

Als Marium von dem Begräbnis heimkam, hörte er auch davon. Er schüttelte traurig den Kopf. Es war eine schlimme Zeit. Man hörte nichts Gutes.

„Straußen war viel allein. Es war fast, als ob er aus der Stille der Welt weg in den Nebel zurück nicht finden konnte. Er beschloß, die alten Tage mit der Umgehung lieber anzukämpfen, als es etwas mehr zu gewinnen. Er fand sich immer wieder in seiner eigenen Welt. Er ließ das Zimmer über dem Lortweg regelmäßig besetzen. Er war gekommen, hier seinen Stunden zu verbringen. Und er hatte neuerdings viele Stunden.“

„Es war da etwas Neues in die Welt gekommen, das er nicht kannte. Er hatte das Gefühl, als ob hinter seinem Rücken etwas sich zusammenfügte. Er war so sonderbar misstrauisch geworden, freilich er nicht mehr hören konnte, was hinter seinem Rücken vorging. Er konnte sich täuschen. Das sah er sehr wohl ein, wenn er über dem Lortweg keine neuen Stunden hielt.“

Reichstagsverhandlungen bis in den Juli hinein. Die Post läßt sich über den weiteren Verlauf der Beratungen über Wehr- und Deckungsvorlagen aus parlamentarischen Kreisen schreiben:

Die zweite Lesung der Wehrvorlage wird bestimmt am 10. Juni beginnen und voraussichtlich drei Tage währen. Es ist möglich, daß die Generalabstimmung über die Vorlage, die eine namentliche sein wird, mit Rücksicht auf die Eröffnung des preussischen Landtags an diesem Tage erst später vorgenommen werden wird. Für den Fall, daß die Vorlage über den Wehrbeitrag bis zum 11. Juni in der Budgetkommission erledigt ist, soll die zweite Lesung dieser Vorlage im Plenum sich an die Beratung der Wehrvorlage anschließen, oder, wenn sich die Beratung in der Kommission verzögert, am 17. Juni zur zweiten Beratung gestellt werden. Man rechnet schon jetzt damit, daß das Plenum in der letzten Juniwoche noch einige Tage aussetzen und Anfang Juli zur Verabschiedung der übrigen Steuervorlagen wieder zusammentreten wird.

Die Post schreibt weiter, daß schon jetzt große Schwierigkeiten befürchten, die Reichstagsmitglieder in Berlin noch zusammenzubringen. Es sei daher schon vor Tagen der Wunsch geäußert worden, spätestens am 5. Juli die Verlegung der Session herbeizuführen. Die Budgetkommission werde, um einen rascheren Schluß zu ermöglichen, jetzt jeden Tag Sitzung abhalten.

Vom neuen Landtag. Die Neuwahl des Präsidiums erfolgt in beiden Häusern des Landtages am 13. Juni. Wahrscheinlich werden die alten Präsidien wiedergewählt. Alterspräsident des Abgeordnetenhauses ist der Zentrumabgeordnete v. Strombeck, der die Sitzungen bis zum Vollzug der Präsidentschaftswahl leiten wird. Im übrigen wird sich der Landtag in dieser Tagung bekanntlich nur mit dem Regierungsjubiläum Wilhelm II. befassen.

Der Verräter. Die Geheimnisse über die eisenlothringischen Anträge sind, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Straßburg gemeldet wird, nach nimmermehriger Feststellung von etwa 11 Arbeitern im Ministerium abgeschrieben und dem Vertreter des „Matin“ übergeben worden.

Der medienburgische außerordentliche Landtag ist auf den Herbst vertagt worden.

Klassenabweichung im Jungdeutschlandbund. Die erträumte Zusammenfassung der deutschen Jugend, gleichgültig, ob sie aus den oberen oder unteren Schichten kommt, im Jungdeutschlandbund, hat nicht lange Bestand gehabt. Denn die Jünglinge aus den sogenannten besserbetreuten Kreisen haben sehr bald Anstoß an den proletarischen Exzessen genommen, die zwar spärlich, aber immerhin hier und da in ihrer Nähe gezielten. Und so kann die bürgerliche Presse aus Weimar berichten:

Die Organisation von Jungdeutschland hat in Weimar infolge einer bemerkenswerten Erweiterung erfahren, als jetzt eine besondere Abteilung für die höheren Schulen eingerichtet worden ist. Infolgedessen sind nunmehr vom Gymnasium etwa 30, vom Realgymnasium 80 Schüler des Jungmannschaft beigetreten.

Aus dieser Notiz geht unabweislich hervor, daß es den Bourgeoiselöhnen nicht unangenehm war, mit den Arbeitern in einer Vereinigung zu sein. Woraus diese hoffentlich ihre Schlüsse ziehen.

Der Fluch aller Revolutionäre rast weiter gegen den „verräterischen Freisinn“. So schreiben die „Hamburger Nachrichten“: „Der Verrat Oberbarnim-Breslau ist das Schlüsselwort, das Siegel auf eine lange Reihe bewußter Unerschlichkeit des Freisinnigen gegen das bürgerliche Gemeinwohl: wenn man will, der ganze Gewinn dieser Neuwahl; ein Gewinn, der, wie gesagt, materiell nicht ins Gewicht fällt, der aber moralisch von entscheidender Tragweite ist. Die Fortschrittliche Volkspartei hat, um für sich selbst und für die Sozialdemokratie je drei Landtagsitze mehr zu erhalten, ihre parteipolitische Ehre veräußert. Dieses ja immerwährende Ende der alten Richterischen Partei könnte, wenn wir recht berichten sind, der Ansicht national-liberaler Erkenntnis sein. Ein Bündnis, welches Gestalt immer, mit der Partei fortschrittlicher Entfaltung gehört von dieser Wahl an zu den absoluten Unmöglichkeitkeiten. Man konnte bislang (vielleicht) immer noch sagen, der Freisinn stünde vor der großen Entscheidung Quo vadis? Er hat „gerührt“ und die Wunden hinter sich abgetrocknet. Der Weg der preussischen Nationalliberalen ist mit fetterer Klarheit vorgezeichnet. Sollten sie, dem süddeutsch-demokratisierenden Wasserstoffzuleute, imstande sein, die Reichen der Welt noch weiterhin zu misshandeln?“

Ausland.

Verfolgung der Arbeiterpresse in Rußland.

Aus der Rede des Genossen Surzanzow zum Etat des Ministeriums des Innern in der Duma seien nachstehend einige Daten über die unglücklichen Verfolgungen der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterpresse in Rußland angeführt. Im Jahre 1912 wurden von 60 Nummern des Wochenblattes „Swesda“ (später „Neswaja Swesda“) 17 konfisziert und 3 mit 1500 Rubel bestraft. Von 15 Nummern der Zeitschrift „Schinowje Djele“ und 9 Nummern des Wochenblattes „Neswja Solos“ wurden 16 konfisziert und 8 mit 1500 Rubel bestraft. Die beiden erlittenen Organe hatten 8 Gerichtsprozesse, die insgesamt 11 Jahre 5 Monate Gefängnis ergaben; die beiden letztgenannten Organe hatten 3 Prozesse mit einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Am beständigsten waren die Verfolgungen die sich gegen die im vorigen Jahre gegründeten sozialdemokratischen Tagesblätter „Pravda“ und „Litsch“ richteten. Von 240 Nummern der „Pravda“ wurden 23 konfisziert, 4 mit einer Strafe von 1800 Rubel belegt, während 3 Redakteure administrativ ausgewiesen wurden. Von 16 Nummern des „Litsch“ wurden 20 konfisziert und 5 mit der Summe von 2500 Rubel bestraft. Zahlreich sind ferner die Verfolgungen, die sich gegen die Gewerkschaftsblätter richteten. Insgesamt hatte die Arbeiterpresse im Jahre 1912 zu tragen: 97 Konfiskationen, Strafen in Höhe von 12 960 Rubel, 21 Jahre und 7 Monate Gefängnis für die Mitarbeiter, ferner eine Verurteilung zur lebenslänglichen Deportation. Nach folgender sind die Verfolgungen der Arbeiterpresse in den ersten Monaten dieses Jahres. Von 100 Nummern des „Litsch“ wurden 13 konfisziert, 7 mit der Summe von 3500 Rubel bestraft, zwei Redakteure wurden verhaftet und im Verwaltungsverfahren zu Gefängnis verurteilt. Von 100 Nummern der „Pravda“ wurden 9 konfisziert und 5 mit der Summe von 2600 Rubel bestraft. Nicht genug mit diesen administrativen Strafen, wurde neuerdings auch der Versuch gemacht, der Arbeiterpresse durch einen Druck auf die Druckereien das Lebenslicht auszulöschen. So wurde im März der Besitzer der Druckerei Litsch, ein Geis, bei dem die marxistische Zeitschrift „Nascha Swija“ hergestellt wird, von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis geschleppt. Auf den Besitz der Druckerei, in der das jüdische Arbeiterblatt „Zeit“ in Petersburg hergestellt wird, übte die Polizei einen solchen Druck aus, daß das Blatt für kurze Zeit in Verlegenheit versetzt wurde. Dies war die notwendige Voraussetzung aus dem Martyrium, dem die aufstrebende Arbeiterpresse in Rußland ausgesetzt ist.

Die Antimilitaristen in Bulgarien. Die Blätter stellen fest, daß der Versuch einer Rekonstruktion des Kabinetts auf ernste Schwierigkeiten stößt. Von nationalistischer Seite wird behauptet, daß die großen Schwierigkeiten durch den russischen Einfluß hervorgerufen sind. Es stelle Bedingungen und stelle Forderungen, als ob Bulgarien eine russische Provinz wäre. Die Blätter verlangen kategorisch eine radikale Veränderung dieses Systems.

Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet aus Sofia: Hier herrscht gegenwärtig die Frage vor: Wird Bulgarien der Tripliceente oder der Dreihundmächten folgen. König Ferdinand hat die Partei des Schicksals genommen und deshalb steht Bulgarien am Scheidewege. Man nimmt an, daß Danew, der Chef der bulgarischen Friedensdelegation, das neue Kabinett bilden wird. Aber es bleibt die Frage, ob er sich für ein Schiedsgericht oder den Krieg entscheiden wird.

Rußland war von Redl über alles unterrichtet. Während sich die Wiener Regierung die größte Mühe gibt, Umfang und Gefährlichkeit des militärischen Verrats zu verkleinern, der von Redl verübt worden ist, läßt die Petersburger „Rustoje Wolna“ mit, daß der Verrat Redls während der Annexionskrisis und auch in der letzten Krisis großen Einfluß auf das Vorgehen Rußlands hatte. Dem genannten Blatt zufolge, kannte Rußland in jedem Momente der beiden Krisen nicht nur seine eigenen, sondern auch die militärischen Kräfte seines voraussichtlichen Gegners und war daher instand, seine diplomatischen Schritte danach einzurichten. In der letzten Krise sei es Rußland möglich gewesen, jeden Moment die von seinem Standpunkte aus notwendigen militärischen Anordnungen zu treffen und die militärischen Vorbereitungen seines voraussichtlichen Gegners auf Grund der Berichte Redls zu paralisieren. Das Blatt bemerkt, es könne als bestimmt angenommen werden, daß die Politik der benachbarten Mächte ihr Ziel nur infolge der Spionagetätigkeit Redls nicht voll erreicht hat. Rußland kannte alles zu gut und konnte daher sicher auftreten. Die ganze politische Konjunktur sowie die Lösung der serbischen Krise hat nicht zuletzt ihren Grund in der verräterischen Tätigkeit Redls gehabt.

Die Angabe, daß Redl schon während der Annexionskrisis 1908/09 Verrat getrieben habe, läßt sich nicht vereinbaren mit der Behauptung des österreichischen Landesverteidigungsministers, daß die ersten Spuren des Verrats Redls nur bis in den März 1912 zurückzuführen.

Neue Schiffe. Im englischen Unterhause stellte der Unionist Lee die Anfrage, welche die britische Regierung zu unternehmen gedenke hinsichtlich der drei Schlachtschiffe, die die kanadische Regierung für die Reichsflotte zu stellen beabsichtigt, die sie aber infolge unvorhergesehener Umstände nicht zu stellen in der Lage sei.

Der Erste Lord der Admiralität, Churchill, antwortete, daß die durch die Ablehnung der kanadischen Flottenvorlage geschaffene Situation ein sofortiges Handeln verlange, um die Flotte und um den Restbestand der Flotte, der für den Schutz des britischen Reiches in der ganzen Welt erforderlich sei, auch im Herbst und Winter 1915 und im Frühjahr 1916 auf ihrer Höhe zu erhalten. Unter diesen Umständen habe die Regierung beschlossen, den Bau von drei Kontraktsschiffen (Schiffe, die auf Privatwerften erbaut werden) innerhalb des Programms dieses Jahres zu beschleunigen, und es seien bereits von der Admiralität Anweisungen ergangen, die sicherstellen werden, daß mit ihrem Bau zu einem möglichst frühen Termin begonnen werde, anstatt im März nächsten Jahres.

Rache für die Soldatendemonstrationen. Das Kriegsgericht in Chalons verurteilte wegen der „Meutereien“ von Verdunville und Commercy zwei Soldaten zu je zwei Jahren Gefängnis, einen dritten wegen tätlichen Angriffs auf einen Sergeanten zu fünf Jahren Gefängnis.

Weitere Hausdurchsuchungen bei Antimilitaristen. Infolge der letzten antimilitaristischen Vorfälle hatte das Seine-Gericht gestern wieder 49 Hausdurchsuchungen angeordnet. Davon entfielen 18 auf Paris und die übrigen auf die Vororte und auf die Provinz. Zu nennenswerten Zwischenfällen ist es dabei nicht gekommen. Das Ergebnis der Hausdurchsuchungen war unbedeutend und bestand in der Hauptsache in der Beschlagnahme von Broschüren.

Die antimilitaristische Propaganda. Die Pariser Polizei überbrachte zwei Personen, die antimilitaristische Broschüren über die Mauern einer Kaserne warfen, in denen die Soldaten zu Manifestationen gegen das dritte Dienstjahr aufgefordert wurden. Die beiden wurden verhaftet.

Korrupte Parlamentarier. In der italienischen Kammer gab der Präsident bekannt, daß die Abgeordneten Abignente, Tomaso, Mosca und Riccardi Bugato wegen des Beschlusses der Kammer in der Angelegenheit des Justizpalastes ihre Mandate niedergelegt haben.

Militärausgaben, die 100 Prozent abwerfen! Bei der Diskussion des jetzt der italienischen Kammer vorliegenden Entwurfs über die Aushebung ließ sich der Minister Spingardi zu dem merkwürdigen Auspruch hinreißen, daß ein Teil der Kammer (die Sozialisten) die Militärausgaben als unproduktiv bezeichnen könnten, während sie doch je 100 Prozent einbezogen hätten! Wo der Herr Minister diesen Entzug der Militärausgaben sieht, ist freilich schwer zu sagen. Wahrscheinlich hat er libgen im Auge, die gesegnete Kolonie, aus der mit jedem Tage erfreulichere Nachrichten kommen. Vor vierzehn Tagen war es die Kunde, daß nach glücklichem Friedensschluss in einem Gefecht 300 Soldaten gefallen und mehrere Kanonen verloren waren, dieser Tage brachte der „Avanti“ die hoch erfreuliche Nachricht, daß in Tripolis die Pest ausgebrochen ist. Der Ministerpräsident hat den Bürgermeister von Rom ersucht, die städtischen Desinfektionsmannschaften nach Tripolis zu schicken. Es sehen die Jünger aus, die das in Militärausgaben angelegte Kapital trägt. Unter diesen Umständen kann man froh sein, daß der von den Kolonien gezahlte Zinsfuß nicht noch höher ausgefallen ist. Ein Land, das Millionen verdirrt, mit Cholera, Typhus und Pest gesegnet ist, und dessen Bevölkerung immer neue Menschenleben fordert, ist natürlich mit den Tausenden von Millionen, die man unter verschiedenen Formen ausgegeben hat, nicht allzu teuer bezahlt!

Spaniens Maroffolgen. Der Kr. Minister hat der Presse ein Telegramm aus Lurach mitgeteilt, wonach 200 Maroffolgen in der letzten Nacht die spanische Stellung bei Tarat angriffen. Diese Position war nur von 70 spanischen Soldaten besetzt, denen es aber trotzdem gelang, die Maroffolgen mit Verlust von 7 Mann in die Flucht zu schlagen. Auf spanischer Seite wurden ein Offizier und drei Soldaten getötet und zwei Soldaten verwundet. Die Maroffolgen griffen auch Sul an, wurden aber auch hier zurückgeworfen. Der Bericht des Kriegsministers sagt hinzu, daß die Lage in Tarat und Sul unruhig sei.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Neben den Umfang und die Art, wie das Einkommen zum Wehrbeitrag herangezogen werden soll, wurde in der Freitagssitzung der Kommission lebhaft debattiert. Die Konservativen wollten, daß Einkommen bis 50.000 Mark mit dem 8fachen, Einkommen von 50-100.000 Mark mit dem 8fachen und Einkommen über 100.000 Mark mit dem 10fachen Betrage in Anrechnung gebracht (Kapitalwert) werden.

Die Volksparteier dagegen forderten, daß Einkommen von 7500 Mark und darüber ohne Rücksicht auf das Vermögen mit

dem 8fachen Betrage herangezogen werden. Wenn das Einkommen zum mindesten 60 Prozent aus der Beschäftigung in freien Berufen, im Gewerbe, Handel oder der Landwirtschaft herrührt, ist der Beitrag der Abgabepflichtigen um 20 v. H. herabzusetzen. — Die Sozialdemokraten stellten die folgenden Forderungen:

Das Einkommen wird, soweit es aus ruhegehaltberechtigter, lebenslänglicher Anstellung stammt, mit dem 12½fachen, bis wenn es nicht mehr als 10.000 Mark beträgt, mit seinem 8fachen, wenn es mehr als 10.000 Mark, aber nicht mehr als 50.000 Mark beträgt, mit seinem 8fachen, wenn es mehr als 50.000 Mark, aber nicht mehr als 100.000 Mark beträgt, mit seinem 10fachen, wenn es mehr als 100.000 Mark, aber nicht mehr als 500.000 Mark beträgt, mit seinem 12½fachen, wenn es mehr als 500.000 Mark beträgt, mit seinem 15fachen Betrage in Anschlag gebracht.

Weiter forderten die Sozialdemokraten, daß durch Reichsgesetz das Einkommen festgesetzt wird, die Veranlagung also nicht der Bundesstaaten überlassen bleibt. Genosse David wandte sich gegen die vorkonservativistische Forderung, den Wehrbeitrag erst von Einkommen von 7500 Mark an zu erheben. 90 Prozent aller akademisch gebildeten Beamten würden nach dem vorkonservativistischen Antrage von dem Beitrag befreit bleiben. Das wäre aber eine schreiende Ungerechtigkeit gegen den geschäftlichen und gewerblichen Mittelstand, der mit dem Vermögen, das im Betriebe steht, herangezogen wird. Die Beamten haben in der Regel ein höheres Einkommen bis zu ihrem Ableben, und bei ihrer so oft betonten nationalen Gesinnung werden sie doch gern zahlen. Besonders wichtig und notwendig ist, durch ein Reichsgesetz das Einkommen festzustellen und demgemäß abgabepflichtig zu machen. Die sozialdemokratischen Forderungen wie auch die von David gegebene Begründung wurden von allen bürgerlichen Parteien angegriffen. Der Hinweis des Genossen David, daß die Zahlung eines Wehrbeitrages sich wiederholen werde, antwortete der Graf Westarp zu der Erklärung, daß von einer Wiederholung keine Rede sein könne. Das Zentrum sei damit einverstanden, daß Einkommen von über 200.000 Mk. mit ihrem 12fachen Betrage in Anrechnung gebracht werden.

Die sozialdemokratischen Anträge, die die Veranlagung durch Reichsgesetz und eine stärkere Heranziehung der großen Vermögen herbeiführen wollen, wurden abgelehnt gegen die Stimmen unserer Genossen, der Volksparteier und Uffiker. Der Paragraph 1 wurde sodann nach den Anträgen Westarp-Graberger gestaltet.

Nach § 14 des Entwurfs soll das Vermögen der Ehegatten zur Heranziehung für den Wehrbeitrag zusammengelegt werden. Das Zentrum forderte für Familien mit Vermögen unter 200.000 Mark eine Ermäßigung des Beitrags um je 10 v. H. für den dritten und jeden weiteren Sohn, der seiner Dienstpflicht genügt hat. Wg. Behrens forderte für solche Abgabepflichtigen, die nicht Soldat waren, eine Erhöhung des Wehrbeitrages um 10 v. H., ebenso für solche Militärs, die 35 Jahre alt sind, ohne eine gesetzliche gültige Ehe eingegangen zu sein. — Die Konservativen forderten, daß dem Haushaltungsvorstande auch das Vermögen der Angehörigen hinzuzurechnen wird, aus welchem ihm eine Nutznießung zusteht. — Genosse Wism verlangte, im Zentrumsantrag 100.000 statt 200.000 Mark zu setzen. Der Antrag Behrens sei unannehmbar. Die Erfüllung der Militärdienstpflicht bei der allgemeinen Wehrpflicht dürfe nicht prämiert werden. Die Geburtenziffer durch eine Junggefallensteuer herab zu senken, sei völlig verfehlt. Wenn Staat und Gesellschaft den sozialdemokratischen Bestrebungen folgen würden, die gute soziale Verhältnisse herbeiführen wollen, wäre ein Geburtenüberfluß garantiert. — Sowohl von der Regierung wie auch von bürgerlichen Rednern wurde der Antrag Behrens bekämpft und dann abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag; dagegen fand der Zentrumsantrag Annahme. Die Kommission beschloß weiter, den Stand des Vermögens und Einkommens am 31. Dezember 1913 als für die Veranlagung maßgebend zu bestimmen. Den Grundbesitz, die der landwirtschaftlichen Benutzung dienen, soll bei der Veranlagung der 25fachen Betrag zugrundegelegt werden. Die Sozialdemokraten beantragten, diesen Paragraphen zu streichen, also landwirtschaftliche Vermögen wie anderes zu behandeln. Das Zentrum und die Konservativen hatten Anträge gestellt, die die Begünstigung des landwirtschaftlichen Vermögens noch erhöhen. — Die Debatte über diese Anträge wird am Sonnabend fortgesetzt werden.

Ersklassig

Unsere Marine
2 Pfg.
CIGARETTE

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.
DRESDEN
Größte deutsche Cigarettenfabrik

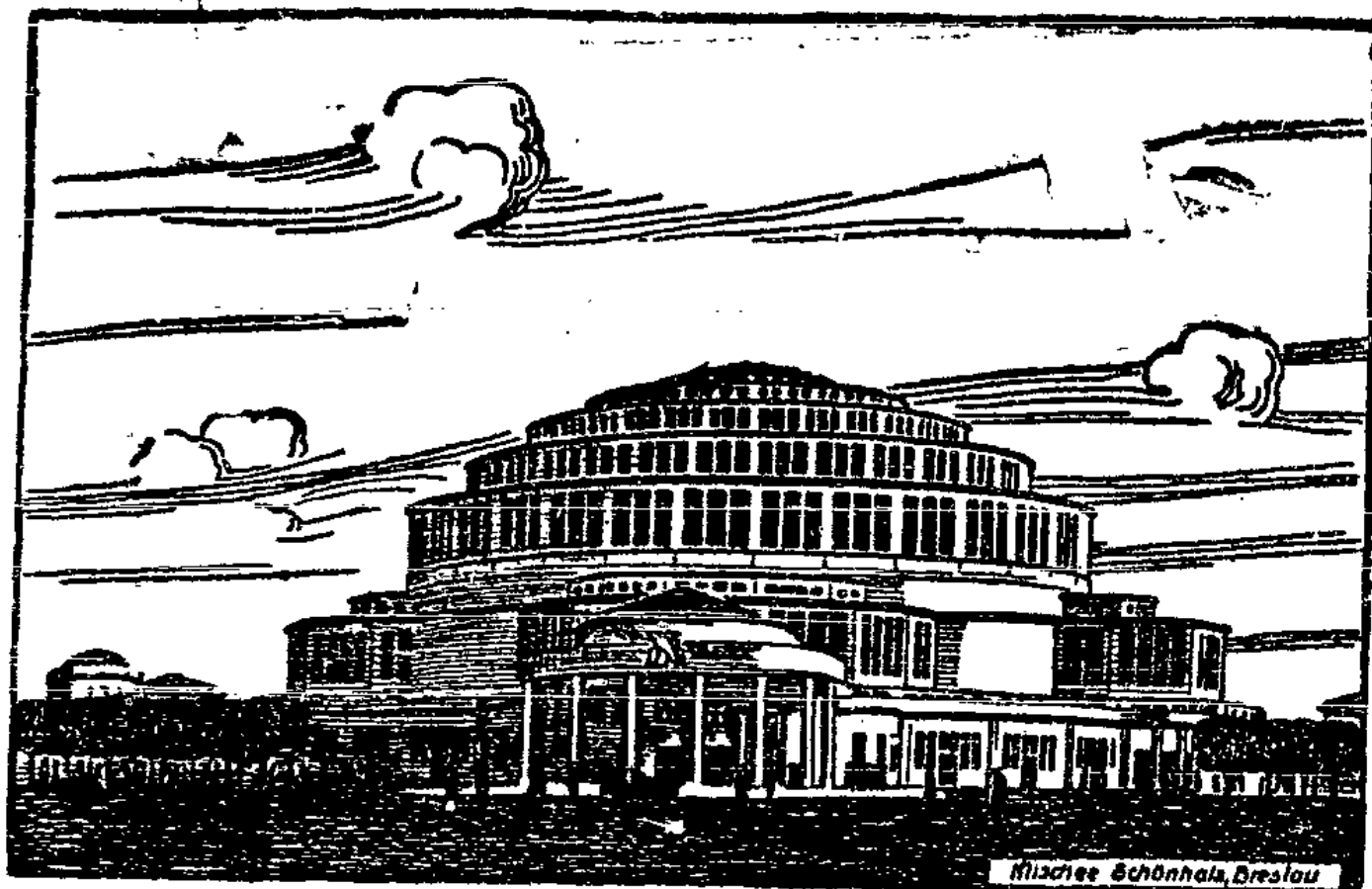
Pionier

Uhrketten
Goldpanzerung

Zu haben nur bei Juwelieren und Uhrmachern

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege

Breslau



1913

Historische Ausstellung täglich geöffnet von 10 Uhr früh ++++ bis 7 Uhr abends +++++

Künstlerbund Schlesien ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ Gartenbau-Ausstellung

Japanischer Garten ♦ ♦ ♦ Historische Gärten ♦ ♦ ♦ Ausstellung Breslauer Firmen.

Im Vergnügungspark moderne Belustigungen aller Art.

Besichtigung der Jahrhunderthalle von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr vom Südeingang aus unter Führung.

Sonntag, den 8. Juni:

Konzert: Im Pav. am Wasserbecken: bis 7 $\frac{1}{2}$ Kap. d. Bresl. Orchester-Vereins (Mundry), und Berg- und Hüttenkapelle „Donnersmarchhütte“ (Müller).
Im Vergnügungspark: bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadttheaterkapelle (Rüster), von 8 bis 10 Uhr Berg- und Hüttenkapelle „Donnersmarchhütte“ (Müller).

Jahrhunderthalle abends 8 Uhr: Festspiel von Gerhart Hauptmann.

Naturtheater: Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Vetter aus Bremen ++ Das war ich.
Abends 8 Uhr: Der Kurmärker und die Pikarde ++ Die Torgauer Heide ++ Die Verlobung bei der Laterne.

Montag, den 9. Juni:

Konzert: Im Pav. a. Wasserbecken: Kap. d. Inf.-Regt. 51 (Sobanski).
Im Vergnügungspark: Stadttheater-Kapelle (Henrichs).

Naturtheater: Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Vetter aus Bremen.
Das war ich.

Abends 8 Uhr: Der Kurmärker und die Pikarde.
Die Torgauer Heide.
Die Verlobung bei der Laterne.

Dienstag, den 10. Juni:

Konzert: Im Pav. a. Wasserbecken: Kap. des Bresl. Orchester-Vereins (Mundry).

Im Vergnügungspark: Stadttheater-Kapelle (Rüster).

Jahrhunderthalle: Abends 8 Uhr:

Festspiel von Gerhart Hauptmann.

Naturtheater: Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Vetter aus Bremen.
Das war ich.

Abends 8 Uhr: Der Kurmärker und die Pikarde.
Die Torgauer Heide.
Die Verlobung bei der Laterne.

Mittwoch, den 11. Juni:

Konzert: Im Pav. a. Wasserbecken: Stadttheater-Kapelle (Rüster).
Im Vergnügungspark: Kap. d. Leib-Kürassier-Regt. Großer
Kurfürst (Schall).

Naturtheater: Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Vetter aus Bremen.
Das war ich.

Abends 8 Uhr: Der Kurmärker und die Pikarde.
Die Torgauer Heide.
Die Verlobung bei der Laterne.

Donnerstag, den 12. Juni:

Konzert: Im Pav. a. Wasserbecken: bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Kap. d. Gren.-Regt. 11
(Reindel) und Kap. d. Bresl. Orchester-Vereins (Mundry).
Im Vergnügungspark: Stadttheater-Kapelle (Rüster),
8-10 Uhr: Kap. d. Grenad.-Regt. 11 (Reindel).

Jahrhunderthalle: Abends 8 Uhr:

Festspiel von Gerhart Hauptmann.

Naturtheater: Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Vetter aus Bremen.
Das war ich.

Abends 8 Uhr: Der Kurmärker und die Pikarde.
Die Torgauer Heide.
Die Verlobung bei der Laterne.

Freitag, den 13. Juni:

Konzert: Im Pav. a. Wasserbecken: Stadttheater-Kapelle (Henrichs).
Im Vergnügungspark: Kap. d. Jäger-Bat. Nr. 6 (Mertens).

Naturtheater: Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Vetter aus Bremen.
Das war ich.

Abends 8 Uhr: Der Vetter aus Bremen.
Der Kurmärker und die Pikarde.
Die Verlobung bei der Laterne.

Sonnabend, den 14. Juni:

Konzert: Im Pav. a. Wasserbecken: Stadttheater-Kapelle (Henrichs).
Im Vergnügungspark: Kap. d. Feld-Art.-Rgt. Nr. 6 (Ruschka).

Jahrhunderthalle: Abends 8 Uhr:

Festspiel von Gerhart Hauptmann.

Naturtheater: Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr: Der Vetter aus Bremen.
Das war ich.

Abends 8 Uhr: Was ihr wollt. (Zum ersten Male!)

Öffentliche Wohnungsfürsorge.

Auch im Jahre 1911 hat sich die schlesische Landesversicherungsanstalt gegenüber der Arbeiterwohnungsfürsorge sehr rühmlich verhalten. Es wurden im ganzen noch nicht eine Million Mark gegen 8 1/2 bis 4 1/2 Prozent Zinsen zum Bau von Arbeiterwohnungen hergegeben, während die Anstalt der Rheinprovinz mehr als 5 1/2 Millionen Mark dafür flüssig machte und auch im Zinsfuß (3 bis 8 1/2 Prozent) sehr entgegenkommend war. Dasselbe war von Westfalen, Hannover und Posen-Maschau zu sagen.

Von der schlesischen Million wurden 744.500 Mark an Arbeitgeber verleiht, 180.000 Mark an Kommunalverbände, 74.000 Mark an Genossenschaften u. ä. und nur 47.000 Mark an Arbeiter. Bei diesen hat ja allerdings die Frage der Sicherheit ihre schwierige Seite; das selbe gilt aber überall. Es besteht doch, daß die Rheinprovinz an Arbeitgeber gar nichts ließ, dagegen 1/2 an Genossenschaften (3,6 Millionen), 1/2 an Arbeitnehmer (1,2 Millionen) und den kleineren Rest an Kommunalverbände und sonstige Anstalten des öffentlichen Rechts.

Unentgeltliche Geburtshilfe.

Pommern wird im allgemeinen immer als eine recht rüstständige Provinz angesehen. In Ausnahmefällen weist sie aber auch manchen Fortschritt auf. So z. B. wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung in Stolp eine Neuregelung der Geburtshilfe vorgenommen. Um der ärmeren Bevölkerung die Geburtshilfe unentgeltlich zu leisten, hat die Stadt mit sämtlichen Hebammen einen Vertrag geschlossen, wonach sich die Hebammen verpflichten, ihre Hilfe bei der ärmeren Bevölkerung nach den Mindestsätzen der Gebührenordnung zu berechnen. Die Kosten, die 10,50 Mk. betragen, werden dann von der Stadt bezahlt. Etwaige durch den Arzt angeordnete Tätigkeiten wird besonders vergütet. Außerdem wurde die freie Wahl eingeführt. Eine besondere Entschädigung dürfen die Hebammen von den Wählerinnen oder deren Angehörigen nicht verlangen.

Das Hauptmann-Festspiel und die Offiziere.

Das „Berl. Tagebl.“ hat die Nachricht in die Welt gesetzt, den Offizieren der Garnison Breslau sei verboten worden, die Aufführungen des Gerhart Hauptmann'schen Festspiels zu besuchen. Die „Schles. Zig.“ bezieht sich, das Gerücht von diesem Verbot für total unbegründet zu erklären. Es könnte sich höchstens um ein stillschweigendes Abkommen unter den Offizieren selbst handeln, aber auch das könnte nur neuesten Datums sein, denn in der dritten Aufführung des Stückes waren noch Offiziere anwesend. Die ganze Geschichte ist also erfunden.

Aus den Markthallen.

Das ist so weiter für das Wachstum des Gemüses, wenn Regen mit Wärme wechselt. Da muß alles schnell heranwachsen. Oberrhein sind jetzt in großen Mengen vorhanden und billig zu kaufen. 10-30 Pf. bezahlt man für die Mandel; für 30 Pf. sind die Gebünde aber so groß, daß sie für eine ganze Familie vollständig ausreichen. Spargel ist auch billig geworden, wunderschöne Ware kostet 35-50 Pf., Spargelspargel 25-30 Pf., Salat hat es so reichlich, daß man für einen Groschen 4-6 Köpfe bekommt. Junge Mohrrüben und Karotten werden zwar immer schöner, sind aber noch teuer. Dagegen sind junge Schoten verhältnismäßig billig; das ganze Pfund kostet 20-40 Pfennige. Zur Zubereitung einer Suppe eignen sich jetzt die Schoten vorzüglich. Gurken finden sich auch immer mehr ein, müssen aber noch gut bezahlt werden. Radishes, weiße Rettige, Schnittlauch sind billiger geworden. Neue Kartoffeln, weiße Mierchen und rote Frühkartoffeln werden auch schon aus unterer Gegend herangebracht. Das Pfund kostet ca. 9 Pf. Der Kauf ist aber jetzt noch nicht zu empfehlen, da sie noch sehr mäßig sind. Matatartoffeln sind noch vorzuziehen, da diese mehr ausgereift sind, als die heimischen. Freilanderbereen sind auch schon zu haben. Das Pfund kostet 1,20-2,40 Mk. Walderdbeeren sind noch teurer. Die Kirchen, die jetzt angeboten werden, stammen noch aus dem Süden, 50 bis 90 Pfennige kostet ein Pfund. Zu den Walderdbeeren gesellen sich schon die ersten Kaluschel oder Pfifferlinge. Kleine feste Pilzchen ohne Mafel und ohne Ladel, natürlich kostet ein Pfund noch 70 Pf. Wenn jedoch die warme leuchtende Witterung weiter anhält, dürften die Kaluschel bald reichlicher und billiger werden.

Die Landbutter wird jetzt mit 1,20 Mk. verkauft, Roggbutter erhält man sogar für 1,10 Mk. Geflügel ist jetzt nur in beschränkter Anzahl vorhanden und das Wenige muß recht hoch bezahlt werden. Kleines junges Geflügel zur Lust, junge Enten, Gänse und Hühner werden zu ziemlich hohen Preisen festgehalten. Für ein wingiges Entchen müssen 66 Pf. bezahlt werden. Der Blumenmarkt präsentiert die ersten Freilandrosen. Für Freilandrosen und Duft ist unerreichbar. Alle anderen Blumen sind auch vertreten.

Ein gefährlicher „Scherz“.

Ein Arbeiter der Druckerei von Schisch auf der Zauwigenstraße feierte Anfang dieses Jahres seinen Geburtstag. Der festliche Tag sollte gehörig „gefeiert“ werden und von seinen Arbeitskollegen wurde der Arbeiter aufgefordert, ein paar Flaschen Bier „anzufressen“. Als der Strohmann Hermann sah, daß er kein Freibier bekam, äußerte er scherzend zu den Arbeitern, es werde ihm „was passieren“, wenn er sich nicht freigeigig zeigte. Tatsächlich erlebte der Strohmann den Arbeiter und sah ihn auf die eckige Prägepresse, deren Hebel plötzlich herunterkam. Dadurch erlitt der Arbeiter einen schweren Oberschenkelbruch. Nachdem ihm ein Kettensägeband angelegt wurde, schaffte man ihn ins Darmstädter Krankenhaus, wo er vier Wochen zubringen mußte. Der Verletzte ist jetzt arbeitsunfähig und muß den gefährlichen An in einer Hand tragen. Das Verhalten des an der Sache ist, daß der Arbeiter sich gegen ein verurteiltes Weib hat, sobald er sich gegen sie wendet.

Gegen Hermann wurde nun ein Strafverfahren wegen Körperverletzung eingeleitet. Die Ermittlungen erweisen, daß er von einer hohen Höhe nicht gelassen hat. Er wird damit nicht gelassen werden, daß der Verletzte durch die Presse bereits angeschuldigt war. Wenn nämlich der Arbeiter eingeschaltet ist, genügt ein schwacher Gehörtschlag, um die Prägepresse in Bewegung zu setzen. Der Strohmann eingeschaltet hat, ließ sich nicht durchschrecken. Die Fabrikanten angibt, auch das ganze eine handliche Scherz, dessen, dessen verhängnisvoller Ausbruch er nicht habe vorhersehen können. Unter diesen Umständen erhebt die Staatsanwaltschaft die Anklage nicht wegen Körperverletzung, sondern nur wegen gefährlicher Körperverletzung. Hermann mußte sich jetzt vor dem hiesigen Schöffengericht verantworten. Die Staatsanwaltschaft erregt nicht, daß der Angeklagte auf keinen Fall, sondern nur auf Verurteilung gehandelt habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Körperverletzte...

schollenen Angeklagten 100 Mark Geldstrafe. Nach dem Gesetz war der Verletzte berechtigt, auch eine Buße vom Angeklagten zu fordern; er verlangte 300 Mark. Vorher ließ das Gericht zur Beratung zurückgehen, beehrte der Vorsitzende, Amtsrichter Diastle, den besten Zeugen, daß er besser daran läge, die Buße nicht zu fordern, denn die Zahlung der Buße schließt jeden weiteren Entschädigungsanspruch aus. Diesem Rate folgend, zog der Zeuge seinen Antrag auf eine Buße zurück. Dadurch bleibt es ihm unbenommen, jetzt nach Erledigung des Strafverfahrens, einen Zivilprozeß auf Schadenersatz gegen Hermann anzuführen. Im übrigen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu neunzig Mark Geldstrafe. Der Verletzte will jetzt vom Verurteilten ein Schmerzensgeld, eine Rente und Erstattung aller Anwaltskosten und der übrigen Ausgaben fordern. Der Fall bedeutet eine ernste Mahnung an alle in Fabriken beschäftigten Arbeiter, niemals solche oder ähnliche „Scherze“ an Maschinen zu treiben. Wie leicht kann dabei ein schweres Unheil entstehen.

• Einen schweren Kampf um bessere Arbeitsverhältnisse haben seit Jahren die organisierten Arbeiter und Freileute zu bestehen. Die Zahlstelle Breslau des Zentralverbandes der Arbeiter und Freileute Deutschlands hatte dieser Tage wieder an sämtliche Arbeitgeber in Breslau einen Tarifvertrag geschickt mit der Bitte, ihn schriftlich anzuerkennen und die erteilte Leistung des Verbandes zu benachrichtigen. Das Vorbiegeschäft von Siark, Mehlgasse 35, hat ebenfalls einen Tarifvertrag erhalten. Als ein Vertreter des Verbandes dort vorsprach und das Vertragsformular zurückverlangte, erwiderte Herr Siark, er habe es zerissen. Tatsächlich ist aber der Tarifvertrag bereits vorher bei der Verhandlung ohne Unterbrechung eingegangen; was jedoch dabei das Besondere ist, daß der Tarifvertragsformular war mit Menschenkot beschmutzt. Die organisierten Arbeiter der Mehlgasse und der umliegenden Straßen werden sicherlich auf diese Schweinerei die rechte Antwort geben.

• Vom Oberberufungsamt Breslau. Wie gemeldet wird, ist als Direktor des Oberberufungsamts Breslau an Stelle des zum leitenden Geschäftsführer der Schlesischen Landgesellschaft gemählten Oberregierungsrats Koppel der Regierungsrat Dr. Wagner von der Breslauer Regierung ernannt worden.

• Die Stadtverordneten-Versammlung hält Donnerstag, den 12. Juni keine Sitzung ab.

• Die Breslauer Handwerkskammer hält Donnerstag, den 12. Juni, vormittags 10 Uhr im Saale der Landesversicherungsanstalt Schlesien, Hötchenplatz 8, ihre 12. Wollversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Geschäftsbericht, die Verhandlungsstelle der Handwerkskammer, die Schaffung von Werkstätten für die Damen Schneiderin und die Tuchmacherei, ferner die Errichtung einer Jubiläumsspende.

• Einbruch in ein Brausebad. In das städtische Brausebad auf der Wroblewstraße ist in der vergangenen Nacht ein Dieb eingebrochen und hat 2 Mk. Geld entwendet.

• Schwere Verletzung von der Treppe. In der vergangenen Nacht gegen 10 1/2 Uhr stürzte, anscheinend durch Schlupf im Hause Eichenparkstraße 41 ein Lokomotivheizer, als er heimkehrte und seine Wohnung aufsuchen wollte, die Treppe herunter. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er benimmungslos liegen blieb. Samariter der Feuerwehr leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe und schafften ihn dann ins Allerheiligenhospital. Hier war der Verunglückte am Sonnabend gegen Mittag noch nicht vernehmungsfähig. Er hat anscheinend einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen erlitten.

• Drei schwere Zusammenstöße ereigneten sich am Donnerstag. Auf der Neuen Frauenstraße prallte ein Kollwagen, der aus einem Grundstück hinaus auf die Straße kam, mit einem Straßenbahnzuge zusammen, wobei der Vorderteil des Motorwagens stark beschädigt wurde, Menschen jedoch glücklicherweise nicht verletzt wurden. Ein Gärtnersubjekt stieß auf der Schweidnitzerstraße, Ecke Zwingerstraße, mit einem Straßenbahnzuge zusammen. Das Gärtnersubjekt wurde zu Boden geworfen, eine Strecke geschleift und erlitt stark blutende Verletzungen an den Knien und am Rücken. Auch die Wagenachse wurde zerbrochen. Ein Unheil ist auf der Schweidnitzerstraße, Ecke Stadtgraben ein Radfahrer mit einem Kraftwagen zusammengefahren. Der Radfahrer wurde zu Boden geschleudert und erlitt eine schwere Erschütterung des Brustkorbes und Verletzungen am linken Arm. Auch sein Fahrrad wurde fast vollständig zertrümmert.

• Blamierende. Auf der Leuthenstraße wurden in der vergangenen Nacht zwei Männer angegriffen, die je einen großen Korb voll frisch geschnittener Rosen trugen. Es stellte sich heraus, daß die Rosen gestohlen waren, weshalb die beiden Männer festgenommen wurden.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Parteienossen, Gewerkschaftler!

Der Gastwirt Julius Gase in Sachwitz hat sich vertraglich verpflichtet, sein Lokal der Partei und auch den Gemeindefunktionären zu allen Versammlungen herzugeben. Damit hat der Lokalamp, der seit 2 Jahre dauerte und auf beiden Seiten mit großer Parteilichkeit geführt wurde, sein Ende erreicht. Es wird jetzt an den organisierten Arbeitern von Sachwitz und Umgegend liegen, daß das Erreichte auch festgehalten wird.

Achtung Militärpflichtige!

Das Ober-Ersatz-Geschäft für den Landkreis Breslau wird am Donnerstag, den 19. Juni, bis Dienstag, den 24. Juni im Kaiser-Wilhelm-Park in Krieteren vorgenommen und zwar: am 18. Juni Liste E (brauchbare Militärpflichtige), am 20. Juni Liste E, am 21. Juni Liste E, am 22. Juni Liste E, Zugänge, Liste B, D und Beilage I (enthaltend die zur Ersatzreserve und für dauernd unbrauchbar in Vorschlag gebrachten, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften), über welche zu entscheiden ist), am 24. Juni Liste C, Beilage II und III (enthaltend die für den Landsturm in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen und Einjährig-Freiwillige). Die Vorstellung der Mannschaften vor die Kommission beginnt an jedem Tage Punkt früh 8 Uhr.

Neueste Nachrichten.

In der französischen Kammer.

Paris, 7. Juni. In der gestrigen Sitzung der Kammer kam es infolge der Interpellation des Deputierten Painlevé über den Fall des städtischen Polizeidirektors Zaunoy zu einer gefährlichen Situation für die Regierung. Trotzdem bereits vorher der Minister des Innern Klug hinreichende Erklärungen über diesen Fall abgegeben hatte, wurden die Interpellationen dennoch beibehalten. Der französische Ministerpräsident Barthou stellte schließlich die Vertrauensfrage und erhielt auch die nötige Mehrheit. 210 Stimmen des Innern der Kammer. Der Kriegsminister brachte eine Kreditforderung von 52.500 Fr. zur Erörterung einer besonderen Abmachung für Luftschiffahrt und Flugwesen im Kriegsmaterialium ein. In der gleichen Sitzung legte Zaunoy seinen Resignationsentwurf gegen die Regierungsvorlage über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit vor.

Folgen des Falles Rebl.

Wien, 7. Juni. Wie ein kaiserliches Blatt meldet, sind im Zemberger Krankenhaus sechs Personen unter Beobachtung gestellt worden, die unter dem Eindruck der Affäre Rebl in Verfolgungswahn verfielen und sich als Spion: verfolgt glaubten.

Der Mörder aus der Haft entlassen!
(Siehe Arbeiterbewegung.)

Stettin, 7. Juni. Der Arbeitswille Hermann Brandenburg, der den Arbeiter Kahl mit einem Messer so schwer verletzte, daß dieser bald darauf an den erlittenen Verletzungen verstarb, ist gestern nachmittag gegen zwei Uhr wieder aus der Haft entlassen worden. Er ist also nur einen Tag in der Untersuchungshaft gewesen. Authentische Nachrichten über das Ergebnis dieser Untersuchung waren bisher noch nicht zu erlangen, da sich die Gerichtsbehörden in diesem Falle bisher noch in tiefes Schweigen hüllten. Die Untersuchungsbehörde hat sich offenbar auf den Standpunkt gestellt, Brandenburg habe „in der Notwehr“ gehandelt.

Vom Balkan.

Petersburg, 7. Juni. Ein einflussreicher russischer Diplomat erklärt, das Petersburger Kabinett habe in Belgrad, Sofia und in Athen gleichzeitig energische Schritte unternommen, um ein Einvernehmen unter den Balkanstaaten herbeizuführen. Der Plan einer Konferenz der vier Ministerpräsidenten wird in den russischen Regierungskreisen mit der größten Sympathie aufgenommen und dieser Konferenz stellt man auch die besten Aussichten.

Ein sonderbarer Chrbegriff.

Budapest, 7. Juni. Der Hauptmann der Parlamentswache, der den Abg. Debervary durch Säbelstöße verletzte, hat gestern den Generalstabsarzt Schöner und den Hauptmann Karolyi beauftragt, von dem Abgg. Debervary, Grafen Michael Karolyi, von dem Journalisten Dr. Passy und von den beiden Reichstagsabgeordneten Wacsonyi und Symecsanj Genugtuung mit den Waffen zu verlangen.

Eine große Bibliothek durch Feuer vernichtet.

London, 7. Juni. Wie jetzt bekannt wird, hat eine große Feuerbrunst, die gestern früh in dem Gebäude der großen Bibliothek von Madras im Stadtteil Votommabury wüthete, dreißigtausend Bücher, darunter viele sehr seltene und unerlebbare Exemplare zerstört. Das Feuer war um 1 Uhr nachts in den Vorratsräumen ausgebrochen und hat sehr schnell um sich gegriffen, so daß die sofort zur Hilfe herbeigeeilten Feuerwehren doch die Bücher nicht mehr retten konnten. In den benachbarten Mietwohnungen spielten sich wahre Schreckensszenen ab und die Bewohner, durch das Feuer überfallen, flüchteten in Nachtwandern auf die Straße. Die Feuerwehren konnten des Brandes nur mit Mühe Herr werden. Eine Anzahl Feuerwehrleute erlitten bei ihren Löscharbeiten erhebliche Verletzungen.

Unwetter.

Struth (Kleinasien), 7. Juni. Orkane und starke Unwetter mit wolkbruchartigen Regengüssen, die große Ueberschwemmungen im Gefolge hatten, haben im Laurus in Syrien schwere Verwüstungen angerichtet. Ein großer Teil des mittleren Laurus steht unter Wasser. Einzelheiten über diese Katastrophe, die auch viele Menschenleben vernichtet haben soll, sind bisher noch nicht zu erhalten gewesen.

Vom Blitz erschlagen.

Cassel, 7. Juni. Zwei Kinder der Witwe Victor in Schlierbach (Schwalm), die auf dem Felde Rüben gepflückt hatten, und von einem starken Gewitter plötzlich überfallen wurden, erlitten in schnellstem Laufe auf der Landstraße nach Hause, um noch rechtzeitig unter das schützende Dach des Vaterhauses zu kommen. Mäßig fuhr ein Blitzstrahl hernieder und traf beide Kinder. Die zwölfjährige Tochter wurde sofort getötet und der zehnjährige Junge lebensgefährlich gelähmt.

Beislagnahme.

London, 7. Juni. In Dublin wurden an Bord des Dampfers „Kerry“, der von Liverpool kam, fünfhundert Gewehre und Bajonette schändlicher Fabrikation, in einem Möbelwagen versteckt, beschlagnahmt, was in der Stadt begriffliche Erregung hervorrief.

Ein Dampfer von Piraten überfallen.

Hongkong, 7. Juni. Der französische Dampfer „Robert Lebandy“, der die Überfahrt zwischen Canton und Wuchon vermittelt, wurde vorantern gegen 3 Uhr in der Nähe von Jungki auf dem West-River von Piraten angegriffen. Die Piraten stiegen an Bord, trieben die Angestellten des Dampfers und die Passagiere mit den Waffen in der Hand zurück und raubten insgesamt 60.000 Francs bares Geld. In dem Dampfer wurde ein chinesischer Passagier, der sich widerriet, getötet, ein chinesischer Mechaniker und fünf weitere Passagiere, die ebenfalls Widerstand leisteten, wurden schwer verwundet.

Briefkasten.

Wischen. Dieses Buch ist ebenfalls, wie alle anderen Bücher, durch die Volkswacht-Buchhandlung zu haben; es kostet 3 Mark.
L. G. 1. Alle selbständigen Gewerbebetriebe müssen beim Magistrat angemeldet werden, ganz gleich, welches Einkommen sie haben. 2. Nach § 14 der Gewerbeordnung ist der Betrieb gleichzeitig mit dem Eröffnen anzumelden. 3. Wer das unterläßt, kann mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft werden.
K. Bromberg. Für die Schulden der Frau haften Sie als Ehemann nicht.
F. R. 47. Das Heilverfahren der Angestelltenversicherung kann schon jetzt bewilligt werden.
Sch. Becklerstraße. Das wissen wir auch nicht, aber in einem Lotteriegeldstück werden Sie es erfahren.

Versammlungen und Vereine.

- Sonnabend, den 7. Juni:
Maschinenarbeiter (Metallarbeiter). Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Passanten-Schnelverein. Abends 8 1/2 Uhr im „König von Ungarn“, Bischofsstraße.
Sonntag, den 8. Juni:
Justizkanzlei und Helfer. Früh 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Seizungsmonteur. Früh 10 Uhr im Gewerkschaftshaus.
Montag, den 9. Juni:
Sozialdemokratischer Verein. Abends 8 Uhr im folgenden Bezirkslokalen:
1 (Gabel) Größelstraße 74
2 (Sachsen) Brandenburgerstr. 18
3 (Gabel) Größelstraße 74
3a (Gabel) Eichenparkstr. 19
4 (Wolfs) Schweidnitzerstr. 23
6 (Gabel) Größelstraße 74
7 (Gabel) Größelstraße 74
8 (Gabel) Größelstraße 74
9a (Gabel) Größelstraße 74
10 (Gabel) Größelstraße 74
11 (Gabel) Größelstraße 74
12 (Gabel) Größelstraße 74
13 (Gabel) Größelstraße 74
14 (Gabel) Größelstraße 74
15 (Gabel) Größelstraße 74
16 (Gabel) Größelstraße 74
17 (Gabel) Größelstraße 74
18 (Gabel) Größelstraße 74
19 (Gabel) Größelstraße 74
20 (Gabel) Größelstraße 74
21 (Gabel) Größelstraße 74
22 (Gabel) Größelstraße 74
23 (Gabel) Größelstraße 74
24 (Gabel) Größelstraße 74
25 (Gabel) Größelstraße 74
26 (Gabel) Größelstraße 74
27 (Gabel) Größelstraße 74
28 (Gabel) Größelstraße 74
29 (Gabel) Größelstraße 74
30 (Gabel) Größelstraße 74
31 (Gabel) Größelstraße 74
32 (Gabel) Größelstraße 74
33 (Gabel) Größelstraße 74
34 (Gabel) Größelstraße 74
35 (Gabel) Größelstraße 74
36 (Gabel) Größelstraße 74
37 (Gabel) Größelstraße 74
38 (Gabel) Größelstraße 74
39 (Gabel) Größelstraße 74
40 (Gabel) Größelstraße 74
41 (Gabel) Größelstraße 74
42 (Gabel) Größelstraße 74
43 (Gabel) Größelstraße 74
44 (Gabel) Größelstraße 74
45 (Gabel) Größelstraße 74
46 (Gabel) Größelstraße 74
47 (Gabel) Größelstraße 74
48 (Gabel) Größelstraße 74
49 (Gabel) Größelstraße 74
50 (Gabel) Größelstraße 74
51 (Gabel) Größelstraße 74
52 (Gabel) Größelstraße 74
53 (Gabel) Größelstraße 74
54 (Gabel) Größelstraße 74
55 (Gabel) Größelstraße 74
56 (Gabel) Größelstraße 74
57 (Gabel) Größelstraße 74
58 (Gabel) Größelstraße 74
59 (Gabel) Größelstraße 74
60 (Gabel) Größelstraße 74
61 (Gabel) Größelstraße 74
62 (Gabel) Größelstraße 74
63 (Gabel) Größelstraße 74
64 (Gabel) Größelstraße 74
65 (Gabel) Größelstraße 74
66 (Gabel) Größelstraße 74
67 (Gabel) Größelstraße 74
68 (Gabel) Größelstraße 74
69 (Gabel) Größelstraße 74
70 (Gabel) Größelstraße 74
71 (Gabel) Größelstraße 74
72 (Gabel) Größelstraße 74
73 (Gabel) Größelstraße 74
74 (Gabel) Größelstraße 74
75 (Gabel) Größelstraße 74
76 (Gabel) Größelstraße 74
77 (Gabel) Größelstraße 74
78 (Gabel) Größelstraße 74
79 (Gabel) Größelstraße 74
80 (Gabel) Größelstraße 74
81 (Gabel) Größelstraße 74
82 (Gabel) Größelstraße 74
83 (Gabel) Größelstraße 74
84 (Gabel) Größelstraße 74
85 (Gabel) Größelstraße 74
86 (Gabel) Größelstraße 74
87 (Gabel) Größelstraße 74
88 (Gabel) Größelstraße 74
89 (Gabel) Größelstraße 74
90 (Gabel) Größelstraße 74
91 (Gabel) Größelstraße 74
92 (Gabel) Größelstraße 74
93 (Gabel) Größelstraße 74
94 (Gabel) Größelstraße 74
95 (Gabel) Größelstraße 74
96 (Gabel) Größelstraße 74
97 (Gabel) Größelstraße 74
98 (Gabel) Größelstraße 74
99 (Gabel) Größelstraße 74
100 (Gabel) Größelstraße 74

Beginn der Flugwoche Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Transportwettbewerb :: Preisauschreiben für Zuschauer (Näheres siehe Tagesprogramm.)

Jeden Nachmittag zwischen 4 und 8 Uhr wird geflogen.

8155

Schauspielhaus

Gastspiel des Berliner Zeffingtheaters.
Sonnabend, 8 Uhr abends, zum 1. Male:
„Das Prinzip“.
Sonntag, 8 Uhr abends: 2879
„Das Prinzip“.
Montag, 8 Uhr abends:
„Roemerholm“.

Liebig's Etabl.

Täglich abends 8 Uhr: 2801
Breslau, so siehste aus!
Im glänzend renovierten Garten
Grosses Konzert

Zeltgarten.

Einziges Sommer-Vorstellung.
Freitag Sonntag:
Riesen-Programm
Erstklassige Spezialitäten.
Anfang 8 Uhr.
Vormittags von 11-1 Uhr
Künstler-Matinee
Entree 10 Pfg.
Nachmittags 4 Uhr 2807
Vorstellung mit kleinen Preisen

Dominikaner

Sonntag: 3129
2 Vorstellungen
1/4 Uhr und 1/8 Uhr
Früh-Vorstellung von 11-1 Uhr.
Hohenzollern-Sterne



Kaiser Wilhelm Theater

Neue-Schweidnitzerstr. 19
Vom 7. bis 10. Juni 1913:
Erstaufführungsrecht für Breslau.
Nur für Erwachsene,
2 mehraktige Dramen
Schwer geprüft
Spannendes Drama von hin-
reissender Kraft u. Lebendigkeit
in 2 Akten.
Ferner:
Die Ehre des Bankiers
Drama aus dem modernen Leben
in 2 Akten.
Ausserdem ein erstklassiges,
reichhaltiges
Premieren-Programm.
Max auf der Brantstau
gespielt von Max Lb. der.

Union-Theater

Gruppenstr. 6, Karlsplatz
Heisses Blut.

Der beste 8166
Asta Nielsen.

Schlager in 3 Akten.

Achtung! Kein Entree!

Während der Flugwoche

Täglich auf dem grossen Platz

Michaelstr. Ecke Pfaffenstr.

Zeppelin-Luftschiffahrt

Karussell
Sonntag v. 3 Uhr, Wochent. v. 4 Uhr an.

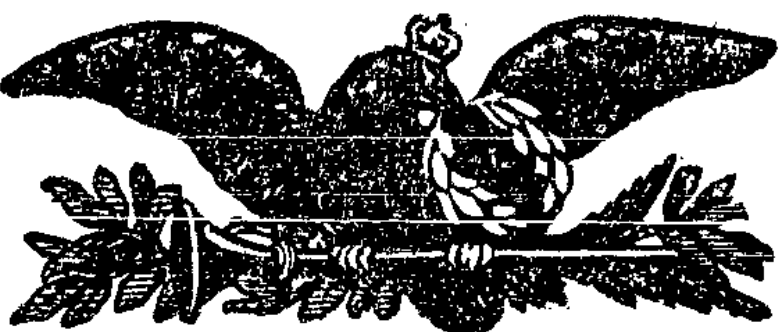


Morgen Sonntag:

Gerhart Hauptmann Festspiel

in der Jahrhunderthalle.

:: Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch. ::
Billettvorverkaufsstelle in der Verkehrshalle.



Gerhart Hauptmann Festspiele

in der Jahrhunderthalle.

Aufführungen

an jedem Sonntag, Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend, bis zum 24. Juni.

Beginn: abends 8 Uhr.

Spielleitung: Prof. Max Reinhardt, Berlin.

2000 Mitwirkende.

Preise der Plätze: Mk. 10,-, 7,50, 5,-,
3,-, 2,-. Vorverkaufsgebühr: Mk. 1,-
und 0,50. Garderobe Mk. 0,20.

Billettvorverkaufsstelle in der Verkehrshalle
der Ausstellung und im Verkehrsbüro Barasch
Ring 32.

Eröffnung d. Abendkasse (Grüneich. Weg) 6 Uhr.



Eden-Theater

Nikolaistrasse 27.

Nur noch bis Montag

das neue Doppelprogramm

mit dem Hauptabgänger:

Wie die Blätter

Realistisches Schauspiel in

3 Akten aus dem Leben einer

Schmiedefamilie.

Was Gerhart Hauptmann's

„Fuhrmann Hentschel“ unter

den realist. Bühnendramen,

das bedeutet in ebensolchem

Höhepunkt dieser Film auf

dem Gebiete künstlerischer

Kinematographie.

Auch das übr. Progr. ist glanz.

Sonntag ab 8 Uhr, dieselbe

Vorführung wie Abends.

10/19N.

Garten-Kino

Habenst. 50

Jeden Sonntag mit

Sonntag Spieltag:

Der Stabkling 3 Akte

Das Wunder 3 Akte

Sonntag 4-7 Uhr Gc. Sinfoniestr.

u. a. Erbschaften, Preis 1 gute

Remonte-Uhr. im Saale TANZ.

Ueberzieher.

Anzüge

Anzahlung
Nebensache!

Möbel

einzelne Stücke,
ganze Einrichtungen.

Bequeme
Abzahlung.

Max Biermann,

Königsstr. 52, I. Etage

neben der Stadtkasse.

Kataloge gratis.

Lieferung

nach auswärts franco.

Christentum und So-
zialismus von H. Sebel 0.10

Radrennbahn Scheitnig-Grüneiche.

Sonntag, den 8. Juni cr., nachmittags 4 Uhr

Paul Hontschka-Memorial-

100 Kilometer-Rennen

hinter gr. Motoren in drei Läufen über 20, 30 und 50 Kilometer.

Es starten: 2885

J. Miquel, Paris.

P. Thomas, Breslau.

P. Nettelbeck, Berlin.

C. Janke, Berlin.

Ausserdem

2 Fliegerrennen und **2 Motorradrennen.**

Alles Näheres durch Anschlagtafeln.

Leichte

Sommer-Garderobe

für Herren. 8164

Anzüge

in Waschstoff, Tropendrell, Jagdkörper, Lüster, imitierte Rohseide,
Reinseide etc., in allen Weiten vorrätig.

Hitzableiter

in Joppen- und Jackett-Form, aus Jagdleinen, Jagdkörper, Tropen-
drell, Mohair, Lüster, imitiert. Rohseide, Panama, Rohseide für
alle Weiten am Lager.

Staubmäntel

in Cretonne, Drell, Leinen, Lüster, Jagdbatist etc., in verschiedenen
Farben, schon von 4.75 Mk. an.

Waschwesten

prachtvolle Muster in reichhaltigster Auswahl von 3.50 Mk. an.

Weisse Beinkleider

in Waschkörper, Panama und Flanell von 4.25 Mk. an.

Für junge Herren:

Waschanzüge

in Zwirnstoff, Waschstoff, Turntuch, Leinen, Lüster
von 6.75 Mk. an.

Joppen u. Jacketts

in Jagdtuch, Körper, Mohair, Lüster, Rohseide, Panama,
grosse Auswahl.

Schulanzüge

in grösster Auswahl und geschmackvoller Ausführung.

Knaben-Waschanzüge
von 1.50 Mk. an.

Knaben-Waschblusen
von 1.00 Mk. an.

Reich illustrierte Preisliste, vorstehende Artikel enthaltend,
gratis und franco.

S. Guttentag

Spezial-Versandhaus eleg. Garderobe für Herren u. Knaben.
Altbückerstr. 5, I., II. u. III. Etg., Ecke Ohlauerstr.

Palmengarten.

Heute Sonntag,

kommen in die

Rosmühlte.

Schönwüchsigkeit!

Konzert

Damen-Vokalquartett

Anfang 8 Uhr. (8178)

Entree 10 Pf.

10 Gebote u. die bestzenden Klassen

von Hofmann - 30 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition

und die Kelpertare.

Pfandleihinstitut

Matthiasstrasse 113 2936

Otto Hickmann, vorm. G. Wegwerth

beliebt Pfänder jeder Art.

Schillers Werke.

Voltausgabe in 24 Bänden, reich illustriert
in wöchentlichen Maten von 50 Bogen.

Gesamtpreis nur 500 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition und Kelpertare.

13. Generalversammlung der Bäcker und Konditoren.

Frankfurt a. M., 1. Juni.

Im hiesigen Gewerkschaftshaus wurde heute Vormittag die 13. arbeitsliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgruppen Deutschlands eröffnet. Die Tagung ist von 113 Delegierten, 4 Vorstandsmitgliedern, 2 Gauleitern und 2 Vertretern des Verbandsorgans besetzt. Die Generalkommission vertritt Kuba - Berlin. Als Gäste sind Vertreter der Bräuerverbände von Schweden, Dänemark, Norwegen, Oesterreich und der Schweiz anwesend. Zur Leitung des Bureau wurden Verbandsvorsitzender Altmann - Hamburg und Seybold - Berlin als Vorsitzende, Winkel - Dresden und Meißner - Berlin als Schriftführer bestellt. Bei der Festlegung der Tagesordnung wurden Anträge, die Frage der Verschmelzung sämtlicher Organisationen der Nahrungsmittelindustrie auf die Tagesordnung zu setzen, mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Das Vorstandsmitglied Weidner - Hamburg hatte vorher für den Vorstand erklärt, da bereits der letzte Verbandstag in Berlin in einer Resolution ausgesprochen habe, daß der Verband prinzipiell und aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Errichtung eines Verbandes aller in der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie beschäftigten Arbeiter sei, wäre eine erneute Stellungnahme überflüssig. Erst wenn von der anderen Seite bestimmte Vorschläge kommen würden, könne man erneut in eine Beratung über diese Frage eintreten. Abgelehnt wurde auch die Abschaffung der Nacharbeit als bestimmter Tagesordnungspunkt zu behandeln. Als vorgesehene Tagesordnung findet Bestätigung.

Nach Entgegennahme einer Reihe Begrüßungsansprachen und der Wahl verschiedener Kommissionen erstattete Verbandsvorsitzender Altmann den Geschäftsbericht des Vorstandes. Er verwies auf den gedruckten Geschäftsbericht, von dem wir ja bereits einen Auszug brachten, und gab zu diesem noch einige Erläuterungen. Darin seien wohl alle einig, daß die Organisation die Geschäftsperiode sehr gut ausgenutzt und auch in dieser Zeit erfreuliche Erfolge erzielt habe, sowohl in der Werbung neuer Mitglieder, als in der Stärkung und Festigung der inneren Einrichtung des Verbandes, wie auch in finanzieller Hinsicht. Der Verband hat in der Berichtzeit 45.048 Mitglieder für den Verband neu gewonnen, davon aber nur etwas über den fünften Teil, 9711, der neu gewonnenen Mitglieder der Organisation erhalten können. Die Situation war also außerordentlich stark. Das lehrt, daß die Einfrierung in den Jahreshellen noch bedeutend besser ausgebaut werden muß, um von der Masse der Elimonatsmitglieder, welche durch den Verband laufen, eine größere Zahl dauernd der Organisation zu erhalten. Der Vorstand hat den Versuch gemacht, mit den Elimonatsmitgliedern in unserer Verufe zu einer Verständigung zu kommen, und dieselben eventuell nach kurzem Uebergangsstadium dem Verbands anzugliedern. Alle mit größtem Entgegenkommen von unserer Seite gemachten Verständigungsversuche scheiterten an dem Widerstand einzelner Personen im Vorstand der Zentralorganisation in Dresden. Altmann ging nun auf die vorliegenden Anträge ein. Die Lohnkämpfe würden in der Zukunft erbitterter und viel langwieriger sein als bisher. Dazu sei es notwendig, den Kampfbonds zu stärken. Weiter deutete darauf nur ein Antrag hin, der durch vier Extravotumbeiträge im Jahre die Stammmittel vermehren wolle. Dagegen hätten 68 Jahreshellen Anträge gestellt, welche die Unterstützungen erhöhen wollten, ohne für die nötige Deduktion zu sorgen. Damit würde man aber die Organisation zu Lohnkämpfen unfähig gestalten. Die Anträge auf Einrichtung neuer Bezirke und Anstellung neuer Bezirksleiter müßten alle abgelehnt werden, denn in keinem der in Betracht kommenden Gebiete sei die Mitgliederzahl so stark, daß ein angestellter Bezirksleiter sich bezahlt machen würde. Am Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, registe Mitarbeiterzeit und Aufklärungsarbeit eines großen Teils der Mitglieder sei es bisher gewesen, die den Erfolg erfreulichen Fortschrittes der Organisation herbeigeführt hätte. Es gelte auch in der Zukunft alles daran zu setzen, weiter die große Masse der Mitglieder zu eifrigster Mitarbeit anzuspornen. Wo das erreicht werde, werde man in jeder Weise in der Zukunft noch bessere Fortschritte erzielen können, als bisher. (Lebhafte Beifall.) Die Verhandlungen wurden sodann auf Montag vertagt.

Frankfurt a. M., 2. Juni.

Zweiter Verhandlungstag.

In der heutigen Sitzung erstattete zunächst Freitag - Hamburg den Kassenericht. Er erläuterte die Kassenerhebung des Verbandes, von der wir bereits einen Auszug gegeben haben. Redner stellte fest, daß die auf dem letzten Verbandstage eingeführten Staffelsbeiträge der Organisation einen guten Fortschritt gebracht haben. Das Vermögen des Verbandes ist trotz erhöhter Ausgaben für die in Berlin neu beschlossenen Unterstützungsätze stark in die Höhe gegangen. Der Redner bittet, alle Anträge, die eine Belastung der Kasse in sich bergen, abzulehnen.

Für das Fachblatt berichtete Redakteur Weidner, Hamburg. Die Auflage des Verbandsorgans betrug im letzten Jahre rund 33.000 Exemplare wöchentlich. Der breitesten Raum in dem Organ wählten die rein agitatorisch gehaltenen Artikel, und solche, die sich mit den Maßnahmen der Unternehmer-Vereinigungen gegen den Verband befaßten, einnehmen. Daneben

würde das weite Gebiet der Sozialpolitik sehr umfassend behandelt. Um das fachwissenschaftliche Gebiet intensiver zu pflegen, sei beabsichtigt, ein besonderes Blatt zu schaffen, das monatlich einmal in Form eines Beiblattes erscheinen soll. Das neue Organ soll den Titel „Technik und Wirtschaftswesen im Bäckerei- und Konditorengewerbe und der Schokoladen- und Zuckerverarbeitungs-Industrie“ erhalten und im August herauskommen. In diesem Organ soll vor allem auf eine gute Materialkunde der Rohstoffe Wert gelegt werden. Redner erläuterte im einzelnen das Programm der neuen Zeitung, die 16 Seiten stark sein und 50 Pfennig pro Quartal kosten soll. Weiter schlägt ferner vor, daß die „Gleichheit“ künftig den wichtigsten Mitgliedern mit dem Gelde geliefert wird, wenn sie wenigstens ein Jahr Mitglied der Organisation sind.

Den Ausschussbericht gibt Diermaier - München. Der Ausschuss hatte eine Reihe Beschwerden zu erledigen, die mehr interner Natur sind. Prinzipieller Natur war eine Beschwerde der Dresdener Mitgliedschaft, die verlangte, daß die bei einem Streik durch Kontraktbruch der Arbeiter vermittelte Lohn- oder Rationssumme von der Hauptkasse bezahlt wird, da Verbandsvorsitzender Altmann dies vor dem Streik zugestimmt habe. Verbandsvorsitzender Altmann hat dies bestritten, der Vorstand lehnte die Bezahlung ab, und der Ausschuss stimmte ihm zu. Würde man den Dresdnern Rechnung tragen, so würde das unübersehbare Konsequenzen nach sich ziehen. Die Forderung würde sein, daß viele Kollegen Kontraktbrüche begehen und der Verband eine Reihe Schadenersatzklagen bekommen würde.

In der Debatte nahm die Dresdener Angelegenheit einen sehr breiten Raum ein. Die Mehrzahl der Redner stellte sich auf den Standpunkt des Ausschusses. Im übrigen gaben die Delegierten ihrer Befriedigung über die Entwicklung des Verbandes Ausdruck. Sie erklärten sich im allgemeinen mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden. Die Herausgabe einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift wurde begrüßt. Die „Gleichheit“ soll aber den weltlichen Mitgliedern ohne Rücksicht auf die Dauer der Mitgliedschaft geliefert werden. Sehr eingehend wurde auch in der Diskussion, die sich bis zum Abend hinzog, die Stellung des Verbandes zu der Wäckerbillskaffe in Dresden erörtert. Die Delegierten erklärten sich mit den Maßnahmen des Vorstandes einverstanden. Der Dresdener Delegierte Straube meinte allerdings, es sei auf beiden Seiten gefündigt worden, es könne doch noch zu einer Einigung mit der Kasse kommen.

Das Ergebnis der Debatte war, daß die meisten der zum Geschäftsbericht gestellten Anträge abgelehnt wurden. Der Herausgabe einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift wurde zugestimmt. Die Gleichheit wird auch in der bisherigen Weise den weltlichen Mitgliedern geliefert. Der Dresdener Antrag, daß den streikenden Schokoladenarbeitern der Lohn, soweit er durch Kontraktbruch hervorgerufen wurde, auf Kosten der Hauptkasse ausbezahlt wird, wurde bis auf wenige Stimmen abgelehnt. Zustimmung fand eine Resolution, in der der Verbandstag sein Einverständnis mit den Maßnahmen des Verbandsvorstandes, die Errichtung der Marktkasse betreffend, erklärte. Die Vorgänge in der Dresdener Zukunftskasse, die Art wie Unterstützungsbeiträge wochen- oder teilweise monatlich auf ihre Unterfertigung warten müßten und noch müßten, während andere Berechtigte nach Art der in der Arbeiterpresse seit Jahren bekämpften Weise abgeschlossen worden seien, machte es dem Verbandstag zur Pflicht allen Kollegen und Verbandsmitgliedern vor der Zentralorganisation und Elterkassen, in Dresden, zu warnen. Dem Vorstand überwiegen wurden Anträge auf Neuinstellung von Beamten.

Die Verhandlungen wurden sodann auf Dienstag vertagt.

Gewerkschaftsbewegung.

Mordtat eines Arbeitswilligen.

Schwere Zusammenstöße mit Streikenden.

Aus Stettin meldet ein bürgerlicher Bericht:

In der Zichorienfabrik von J. G. Weiß in Frauendorf, einem Vorort von Stettin, streikten die Arbeiter seit ungefähr sechs Wochen. Donnerstag abend gegen 6 1/2 Uhr begab sich nun der Arbeitswillige Hermann Brandenburg auf den Heimweg, als er von dem streikenden Arbeiter Reinhold Kühn angesprochen wurde. Brandenburg soll, wie verlautet, schon des öfteren von Streikenden angesprochen worden sein. Er schloß sich dadurch belästigt und trug stets einen Dolch bei sich. Als nun Kühn einige Worte an ihn richtete, zog er sein Messer, stürzte sich auf Kühn und bohrte es ihm in den Leib. Die Verletzungen waren so stark, daß der Verwundete bald darauf starb. Brandenburg wurde von einem Gendarmen festgenommen und nach dem Fabrikgebäude gebracht. Eine Volksmenge von etwa 500 bis 600 Personen verlangte die Herausgabe Brandenburgs, versuchte die Fabrik zu erstürmen, hob die Türflügel aus und schlug mehrere Fensterscheiben ein. Die Beamten der Gendarmerie wurden verstärkt durch Stettiner Schutzleute, die mit vorgehaltenem Revolver und blanker Waffe die Menge zurücktrieb. Aus der Menge fielen nun Schüsse auf die Beamten, von denen einer durch einen leichten Streifschuß verletzt wurde. Soweit bis jetzt festgestellt ist, haben sich drei Streikende verbinden lassen. Gegen 11 Uhr trat allmählich wieder Ruhe ein.

Unserem eigenen Pressebureau geht über die Vorfälle folgende Mitteilung zu:

Bei der Firma Weiß, Zichorienfabrik in Frauendorf, streikten seit einigen Wochen etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Bewegung war anfangs für die Streikenden sehr günstig. Nach und nach gelang es der Firma, Arbeitswillige zu bekommen. Zwischen den Streikenden und Arbeitswilligen bestand ein gespanntes Verhältnis. Die Streikenden taten ihre Pflicht als Streikposten, was natürlich den Arbeitswilligen nicht behagte. Als am Donnerstag abend die Tageslohn der Streikbrecher die Fabrik verließ, begehrte der Arbeitswillige Brandenburg dem streikenden Arbeiter Reinhold Kühn. Es ist nun nicht festgestellt, ob zwischen beiden eine Auseinandersetzung erfolgte. Zeugen, die 10 Schritte weit entfernt standen, haben nicht das geringste bemerkt. Brandenburg zog plötzlich ein langes Brotmesser, mit dem er schon seit längerer Zeit ausgerüstet war, und das er in den Beinkleidern unter der Weste verborgen hielt, und verfehlte dem ahnungslosen Kühn damit einen tiefen Stich in den Unterleib. Der Geschohene brach sofort zusammen. Der Mörder suchte dann mit dem Wundinstrument umher und rief: „So, nun kann noch einer kommen!“ Dann lief der Mörder zurück, wo er bei den unter dem Hauseingang stehenden Gendarmen Schutz suchte. Der Besitzer der bestellten Fabrik ließ den Erstschöhen mit einer Tragbahre nach dem Krankenhaus bringen.

Die Tat wurde überall schnell bekannt. Männer, Frauen und Kinder sammelten sich am Orte und aßen ihrer Enttäuschung lebhaften Ausdruck. Die Masse begab sich nach dem Fabrikgebäude, um festzustellen, ob der Mörder nicht nach einer freien Seite hin entfliehen könne. Inzwischen hatte man aus den umliegenden kleinen Orten Polizei herbeigeholt, die aber gegenüber der aufgebracht Menge nichts ausrichten konnte. Als nur das Gerücht auftauchte, der Mörder sei entflohen, geriet die Menge in große Erregung; sie drängte zur Fabrik, drückte das Tor ein und zerhau auch einige Scheiben, aus denen die Streikbrecher wie zum Hohn auf die Draußenstehenden schauten. Der Verbandsleiter hatte inzwischen Eingang zum Kontor gefunden und sich davon überzeugt, daß der Verbrecher nicht entkommen war. Es gelang ihm denn auch, die Massen wieder zu beruhigen. Da erschien plötzlich in großer Truppe die Stettiner Polizei. Ohne langes Hörgern kommandierte der Nachhabende die Mannschaften zum Drömhäusen. Rückwärts gingen die Beamten gegen die wehrlose Menschenmenge vor, mit blanker Waffe hielten sie auf die Führenden ein. Verschiedene Personen, Erwachsene und Kinder, wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Von den Schülern wurden auch verschiedene Schüsse abgegeben. Schußverletzungen konnten jedoch nicht festgestellt werden. Nur mühsam gelang es, die aufgeregte Menge zu beruhigen. Der Strahlbau dauerte bis 10 Uhr abends.

Das Volkliche Telegraphenbureau sucht, wie das erklärt ist, die ganze Schuld an den Strahlbau in Frauendorf bei Stettin auf die Arbeiter und insbesondere die Streikenden zu schieben. Die Volksmenge wird auf 5-600 Personen angegeben, eine Zahl, die viel zu hoch gegriffen ist. Außerdem wird behauptet, daß aus der Volksmenge auf die Polizei geschossen worden sei, es steht aber nur fest, daß die Polizei bei ihrer Urtade gegen die Angeammelten Schüsse abfeuerte. Verletzungen sind übrigens nur festzustellen, soweit es sich um Säbelhiebe der Polizei handelt. Der offiziöse Telegraph gibt selbst an, daß die Zahl der Verletzten, die im Dunkel der Nacht ihre Häuser aufsuchten, erheblich größer sein werde, als die Zahl der festgestellten Verletzten, das sind nur zwei und die haben Verletzungen von Säbelhieben. Der Mörder wurde in einem Automobil nach einem Stettiner Polizeirevier gebracht und dann in Untersuchungshaft genommen. Die arbeiterfeindliche Presse billigt dem Streikbrecher sofort wieder Notwehr zu, noch ehe überhaupt etwas Näheres über den Vorgang bekannt werden konnte. Die Untersuchung wird hoffentlich diesen Schwund aufdecken. Denn es sind Zeugen vorhanden, die sagen, wie ohne Wortwechsel und ohne irgend welche Auseinandersetzungen der Mörder dem Erstschöhen das Messer in den Leib rann.

Gegen die Volksmassen, die sich um die bestrifte Fabrik angeammelt hatten, wurden im ganzen über 50 Polizeisten aufgeboten. In der Nacht blieb ein ganzes Kommando Polizeisten in der Fabrik.

Stadt und Provinz.

* Achtung, Bauarbeiter! Wegen Tarifstreiks der Unternehmers des Bezirkes Militisch sind die dortigen Maurer und Hilfsarbeiter in den Streik getreten. Wir erziehen die Kollegen Solidarität zu üben und jede Streitarbeit abzulehnen.

Die Ortsverwaltung Breslau.

Zum Sattlerzeit bei der Firma G. Welzig in Biegnitz (Burgstraße) wird uns geschrieben: Die Firma hat Hilfe erhalten. Abgesehen von dem polizeilichen Schutze den die Firma zu benötigen glaubte, wurden auch im Biegnitzer Arbeiterbuch die „nützlichen Elemente“ erbeutet und zwei von ihnen auch „engagiert“. Es sind dies der Sattler Paul Rudolph, Lindenstraße 1, III, und der ehemalige Meister Moos, Maurerstraße 15. Von auswärts ist trotz verlockender Inserate der erhoffte Zuzug unterblieben. Der Versuch, einen Streikenden zur Rückkehr zu bewegen, war ebenfalls resultatlos. Aus diesen erfreulichen Tatsachen heraus, wird sich wohl bei der Firma die Erkenntnis Bahn brechen, daß die schlechten Sattler auf eine „gesicherte Existenz“ von 28-30 Pf. Stundenlohn verzichten. Die letzten außerordentlichen Erfolge im Gau Gölitz entbehren übrigens die Sattler der Mühe, auf den Betrieb Welzig zu reflektieren.

Aus aller Welt.

Ein Drama im Bergwerk. Ein furchtbares Drama spielte sich am Donnerstag in einem Schacht der Zeche von Feray bei Lille (Frankreich) ab. Eine Schicht war eben hinabgefordert worden, als aus dem Schacht Hilferufe erklangen. Mehrere Bergleute stiegen eilig hinauf und fanden die Leiche des Oberhauers Finet und eines Häuers vor. Zwei verwundete Bergleute lagen neben ihnen. Diese beiden wurden von Gendarmen verhaftet, da sie nach der Aussage eines Bergmannes den Oberhauer Finet überfallen hätten, der nach vergeblicher Gegenwehr, wobei er einen der Angreifer tötete seinen Verletzungen erlegen sei. Die beiden Verhafteten leugnen die ihnen zur Last gelegte Tat.

Selbstmordversuch eines mißhandelten Soldaten. Am Donnerstag wurde in Lichtenberg bei Berlin auf einem weiten Gelände ein Soldat in einer Blutlache benutzlos aufgefunden. Mit Hilfe eines inzwischen hinzugerufenen Arztes gelang es, den Verletzten wieder zur Besinnung zu bringen. Dieser, der Grenadier Willi Zimmermann eines Berliner Garderegiments, gab an, daß er sich die Wunde mit einem Rasiermesser beigebracht habe, um sich das Leben zu nehmen. Er sei mißhandelt worden und deshalb leben zu überflüssig. Am 2. d. Mts. habe er heimlich seinen Revolver entlassen und sei seit dieser Zeit ziel- und planlos in der Umgebung Berlins umhergeirrt, um Selbstmord zu verüben. Das Befinden des Soldaten ist infolge des großen Blutverlustes sehr bedenklich. Zimmermann wurde nach dem Garnisonlazarett in Tempelhof geschafft.

Ein Berliner Rechtsanwalt verhaftet. Freitag früh wurde der Rechtsanwalt Richard Zitel in seiner Wohnung auf Antrag des Untersuchungsrichters unter dem Verdachte der Unterschlagung verhaftet. Die Verfehlungen stehen in Zusammenhang mit der Vermögensverwaltung der Erben eines bekannten Parlamentariers, mit der Zitel betraut war. Soweit bisher bekannt geworden ist, soll es sich um Unterschlagungen in Höhe von etwa 10 000 Mk. handeln.

Fleischvergiftungen. Nach dem Genus von Fleisch sind in Posen acht Personen erkrankt. Ein Knabe ist bereits gestorben. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Acht Personen vom Blitz getroffen. In Wilka Szahecka, einer unweit Lemberg gelegenen Ortschaft, wurden am Donnerstag während eines ungewöhnlich heftigen Gewitters acht Personen vom Blitzschlag getroffen. Fünf blieben an der Stelle tot, drei erlitten schwere Brandwunden.

Eine gebrochene Ordnungshilfe. Die Strafkammer in Halle verurteilte den Architekt und Baumeister William Pfeiffer wegen unzureichender Überwachung der Verleitung zum Diebstahl und Betruges in Zaleintheit mit Anstiftung zur Tötung fahrlässig erbschaftlicher Verfehlungen zu fünf Jahren Zuchthaus und zu zehn Jahren Ehrverlust. Pfeiffer, ein bekannter und bedeutender Architekt und Baumeister, der bedeutenden Monumentalbauten in Halle und Umgebung ausgeführt hat, wird sich demnächst noch wegen mehrerer Diebstahls vor dem hiesigen Schwurgerichte zu verantworten haben.

Opfer der Meteorferei. In der Nacht zum Freitag sind der ungarische Abgeordnete Wentruda und seine

Gemahlin infolge eines Automobilunfalls in der Nähe von Bukarest in einen Fluß gestürzt und ertrunken.

Gastentfaltung des Oberleutnants Klavic. Der unter Mordverdacht in Triest verhaftete frühere österreichische Oberleutnant Josef Klavic, der auf der Seereise von New York nach Triest seine Geliebte, eine Münchener Sängerin, vergiftet haben sollte, ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Das Verfahren gegen ihn mußte eingestellt werden, da ein Beweis für seine Schuld nicht erbracht werden konnte. Klavic wurde am Bahnhof von seiner Mutter erwartet und ist mit dieser nach seiner Heimat Graz gereist.

Menschenfresser. Der Oberrichter der Goldküste (Südafrika), Sir Brandford Griffith, ist loeben in Plymouth eingetroffen, nachdem er in Sierra Leone die Gerichtsverhandlung gegen eine geheime Gesellschaft geleitet hatte, die furchtbaren Schrecken unter den Bewohnern hervorgerufen. Diese „Seewarden-Gesellschaft“ bestand unter dem Namen der „Freiheits- Menschenopferung und Menschenfresserei bildeten den Hauptzweck der fanatischen Sekte. Männer und Frauen und Kinder verschwanden auf geheimnisvolle Weise und die „Freiwilligen-Geoparden“ häuften so furchtbar, daß das allgemeine Entsetzen immer mehr zunahm. Die Regierung beauftragte daher den Oberrichter, die mächtige Gesellschaft und ihre furchtbaren Gebräuche auszurollen, und der Erfolg seiner Untersuchung war, daß zunächst 100 Leute verhaftet und unter Anklage gestellt wurden. 27 Tzig wurden dann laut Richterpruch gehängt und eine große Anzahl der übrigen ist deportiert worden. Man hofft so, diesem grauenhaften Treiben ein Ende gemacht zu haben. Die entsetzlichen Einzelheiten, die bei der Verhandlung ans Licht kamen, werden in einem offiziellen Bericht bekannt gemacht werden.

Deutsches Reich und Ausland.

Su den Differenzen im Walzgewerbe. Wie bereits gemeldet, beantragte der Hamburger Arbeitgeberverband des Walzgewerbes die Annahme des Schiedsvertrages mit mehreren Verträgen gegen die zwischen den Zentralorganisationen getroffenen Abmachungen. Aus diesem Grunde konnte die Arbeit nicht aufgenommen werden. Da der Arbeitgeberverband Hamburg auch bisher die Tarif- und Vertrauensverträge nicht rückgängig gemacht hat, besteht die Differenz weiter. Der Arbeitgeberverband versucht, hierüber ohne Erfolg, durch besondere Maßnahmen die Arbeitsverhältnisse zu verbessern, um die fatale Situation zu beheben, die er durch seine fortgesetzte Schärfmäckererei und Verweigerung gegen die Gehilfen geschaffen hat.

Die Arbeiter, Kleinrentner, Soldaten und Fischer der Metallwarenfabrik Kriebitzsch in Daptau beschlossen in einer Versammlung am Sonntag, den 7. Juni, die Arbeit zu beenden. Die Arbeiter sind in einer Lohnbewegung, da der bestehende Tarif am 1. Juli abläuft. Die Firma glaubt die Arbeiter einzuschüchtern und entließ am Mittwoch zwei Kleinrentner und einen Fischer, von denen sie annehmen, daß sie Arbeitsunfähige seien. Am Sonntagabend voriger Woche hatte sie schon vier Arbeiter entlassen. Die Arbeiter erklärten sich mit den Entlassungen solidarisch und beschloßen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Maßregelungen rückgängig gemacht werden. An der Bewegung sind die Gewerkschaften und der Gewerkschaftsrat beteiligt.

Der Vertriebsausschuß für Deutschlands Nachbarn und Schriftsteller hat mit Beginn dieses Monats eine Auflage von 20000 Stück erreicht. Der Korrespondenz wird nicht wie andere Gewerkschaftsblätter, an jedes Mitglied geliefert, sondern nur besonders bezogen werden, weshalb seine Auflage nicht so groß wie bei anderen Gewerkschaften annähernd gleichbedeutend ist mit dem Stand der Mitgliederzahl, die 1913 68 297 betrug.

Schlesien, Polen und Nachbargebiete.

Agarische Handwerkerfreundschaft.

Ein Kapitel von der agrarischen Handwerkerfreundschaft kam auf dem niederschlesischen Sattler- und Tapezieren-Verbandskongreß in Fauer zur Verhandlung. Mit Rücksicht auf die erhöhten Rohpreisen verlangten die Meister von ihren Kunden eine Erhöhung des jährlichen Abonnementpreises für die Inhabhaltung von Pferdegeschirren um 2 Mark pro Geschirr und Pferd. Bei allen Kunden fanden die Sattler Entgegenkommen. Nur die Agrarier bezogen ihre Handwerkerfreundschaft in besonderer Weise. Im Kreise Volkenhain grüßten sie einen Ring und befristeten sich, die erhöhten Preise nicht zu zahlen. Im Kreise Grünberg wurde der Wunsch der Sattler um Erhöhung der Preise mit der Wegnahme der Arbeit und Einstellung eigener Sattlermeister beantwortet. Eine große agrarische Deputation aus dem Kreise Schweidnitz schrieb, daß die Sattlermeister die Rentabilität der Güter überschätzen, während die Landwirte mit ihren Produkten immer billiger würden. Wenn die Sattler auf ihre Forderungen bestehen blieben, würden die Rittergutsbesitzer sich gezwungen sehen, zur Selbsthilfe zu greifen, indem sie in den landwirtschaftlichen Fachzeitschriften zum Vortritt der Sattler auffordern würden!

Vor den Wägen kliefen die Agrarier beinahe nur so von Handwerkerfreundschaft. Wie es handelt aber in Wirklichkeit aussieht, zeigt diese Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse auf. Leider sind die Handwerker immer noch nicht eines Besseren zu beschaffen. Bei den Wahlmännern wählen sie, namentlich in den ländlichen Kreisen, für ihre eigenen Bedrücker. Wenn nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen!

Schweidnitz, 7. Juni. Ein neues Unwetter mit schweren Schäden. Die in den letzten Tagen schwer heimgesuchte Gegend des Eulengebirges hatte auch noch am Donnerstag Nachmittag ein Unwetter zu befehlen, das aus Schauern der vorhergehenden Tage noch weit übertraf. In weiten Strecken ist die Ernte fast vollständig vernichtet durch ein Hagelwetter. Um 2 Uhr setzte der Hagel ein, der Eisstücke bis zur Größe von Hühnerereiern (?) eine Viertelstunde lang ohne Unterlaß herniederstießen. Alle Anpflanzungen um Schweidnitz, Weistritz, Großschütz sind total zerstört. Die Getreibernte soll bis 80 Prozent, sonstige Feldfrüchte bis zu 50 Prozent vernichtet sein. Kaufleute von Schweidnitz sind zerstört, die massiven Häuser durchschlagt. Die Weistritz liegt kaputt. Die Gewitter hielten ammittags fünf Stunden an. Viele Vögel liegen erschlagen in der Natur. Auch Menschen sind vielfach verletzt. In Schweidnitz ist ein Mann durch einen Blitz erschlagen worden. In Dampersdorf ging auf dem Seppelischen Gute infolge eines Blitzes ein Baum in Flammen auf. In Wolfen Dampersdorf und Dampersdorf wurde eine Frau durch Blitzschlag getötet.

Auch in der Gegend von Glatz trafen neue Gewitter ein. In Glatz wurde bei Sudowa ein Haus durch Blitzschlag zerstört und in ihm vier Personen schwer verletzt. In Glatz wurde ein Haus in Flammen auf. Auch jenseits der Grenze entstanden mehrere Brände infolge Blitzschlag.

7. Juni. Schwere Gewitter. Freitag vormittag ging ein Gewitter ein, das die Gegend um Schweidnitz mit Regen und Hagel überflutete. Der Hagel schlug mehrere Male ein, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Es regnete in der Gegend um Schweidnitz und Dampersdorf wurde eine Frau durch Blitzschlag getötet.

Chaussee wurden einige Räume verachtet. In Driesen, wo kürzlich erst durch einen Blitz ein Anwesen eingestürzt worden war, ging eine Scheune durch Blitzschlag in Flammen auf. In Ratzhaus, der städtischen Weidewirtschaft, wurde ein Hofe und eine tragende Raube durch den Blitz zerstört. Während des Unwetters war es so finster, daß in Kontoren und Werkstätten Licht angezündet werden mußte. Erst gegen 11 Uhr zog das Wetter ab und bald darauf brannte die Sonne mit voller Glut.

7. Juni. Aus der Partei. Die letzte Mitgliederversammlung des Wahlvereins wählte zunächst zum Schriftführer den Genossen Lagerhalter Ralonne und den Genossen Poffmann in den Bildungsausschuß. Hierauf gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick über die stattgefundenen Landtagswahlen. Die Zahl der Wahlmänner ist im Kreise Preußisch-Ostpreußen auf 51 gestiegen, gegen 1908 eine Zunahme von 17 Wahlmännern. Ein Restat, mit dem wir unter den Verhältnissen zu leben sein können. Der Beschluß der Wahlmännerzusammenkunft, sich an der Wahl der Abgeordneten nicht zu beteiligen, wurde von der Versammlung gutgeheißen. Genosse Poffmann erbat hierauf einen Bericht über seine 14-jährige Tätigkeit als Stadtverordneter. An der Hand der zur Beratung stehenden Vorlagen legte er seine prinzipielle Stellungnahme dazu dar, zeigte auch, aus welchen Gesichtspunkten heraus er einige Anträge gestellt, die für die Arbeiterchaft besonders vorteilhaft seien. Die Aussprache, die sich an diesen Bericht anknüpfte, war eine äußerst rege. Einige Redner waren der Meinung, Genosse Poffmann habe die Interessen der Arbeiter nicht genügend vertreten. Sie brachten Material herbei, das hätte es der Stadtverordneten besessen, diesem sicher viel genützt hätte. Andere Genossen trugen Wünsche vor, die, wenn Gelegenheit dazu vorhanden, sicher berücksichtigt werden. In seinem Schlusswort betonte Genosse Poffmann, daß nicht alles, was die Genossen wünschen, im Handumdrehen erfüllt sei, auch sind einige darunter, worüber nicht die Stadtverordneten, sondern andere Korporationen zu entscheiden haben. Es trifft dies besonders auf die Schulzeit zu. Es wurde gesagt, daß die kleinsten Schüler schon um 7 Uhr, die größeren aber manchmal erst um 10 Uhr in der Schule sein müssen. Weiter betonte Genosse Poffmann, daß zu jedem Amt schließlich auch eine gewisse Zeit zur Einarbeitung gehöre, und wenn berücksichtigt würde, daß er als einzelner zu fast allen Fragen Stellung nehmen müsse, in der ersten Zeit schließlich manches zu wünschen übrig bleibe. Er versprach aber den Genossen, seine ganze Kraft in dieses Amt zu legen, damit die Arbeiterchaft von Krieg befreit werde. Auch hat er die Genossen dringend, um Material. Weiter ermahnte er die Genossen, schon jetzt die Vorarbeiten zu dem im Herbst stattfindenden Tag zu beginnen, damit er einige Helfer bekommt, die den Wünschen der Arbeiterchaft mehr Nachdruck verleihen können, als ein einzelner. Unter Verschiedenem kam die Lokalfrage zur Sprache und wurden alle weiteren Schritte der Lokalkommission überlassen. Nachdem der Vorsitzende noch die Genossen zu reger Beteiligung an dem Bezirkskongreß am 15. Juni in Ostau aufgefordert, erfolgte Schluß der recht interessant verlaufenen Versammlung.

7. Juni. Leichenfund im Oberwalde. Am Mittwoch wurde im Oberwalde in der Nähe der Schleppelle die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche des Maurers Wandke von hier aufgefunden. Vorübergehende Personen wurden durch den üblen Geruch aufmerksam gemacht und bemerkten nach längerem Suchen den Leichnam, der schon seit mehreren Wochen dort liegen mußte, denn die Verwesung war schon stark vorgeschritten. Man fand bei ihm eine geleerte und eine halbvolle Schnapsflasche vor, sodaß man annehmen kann, P. hat infolge übermäßigen Alkoholgenuß seinen Tod gefunden.

7. Juni. Giftige Fliegen. Wie gefährlich Fliegen werden können, zeigt folgender Fall: Pfingstsonnabend nach dem Schloß P. auf dem Heimwege eine Fliege, was er aber nicht beachtete. Die Wunde schwellte darauf an, daß J. ärztliche Behandlung suchen mußte, wobei Unterstützung festgestellt wurde. J. befindet sich nun schon seit drei Wochen in ärztlicher Behandlung.

7. Juni. Verrietet. Am vergangenen Dienstag reitete ein hier einquartierter Jäger der Radfahrabteilung des Jägerbataillons Nr. 5 einen sechsjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens im Horleflusse.

7. Juni. Ein vermisstes Schulmädchen ermordet aufgefunden. Ein schreckliches Verbrechen ist hier am Freitag nachmittag aufgedeckt worden. Das seit einiger Zeit vermisste neunjährige Schulmädchen Schneider wurde von einer Arbeiterin des Gutsbesizers Bollmer beim Strohholen in der Scheune als stark verweste Leiche in einem zugebundenen Sack aufgefunden. Dem unglücklichen Kinde waren Hände und Füße zusammengebunden.

7. Juni. Das erste Opfer der Ober in dieser Gegend ist gestern die neunjährige Tochter der Frau M. aus M. Familie aus Oberau geworden. Mit mehreren Kindern badete das Mädchen abends in der sechsten Stunde in der Alten Ober. Sie geriet dabei in eine tiefe Stelle und ertrank vor den Augen der Kinder. Die Leiche ist gefunden worden.

7. Juni. Vom Blitz erschlagen wurde der 18-jährige Knecht P. aus Alt-Gersdorf. P. lief mit seinem Gefährt unter einem Baume Schutz. Ein in den Baum fahrender Blitz wühlte ihn auf der Stelle, während ein kleines Mädchen und das Ochsengepann nur leicht verletzt wurden.

7. Juni. Unwetter. Donnerstag nachmittag 5 Uhr ging über unsere Stadt ein schweres Gewitter mit Hagel nieder, wie es meistens in den letzten Jahrzehnten noch nicht erlebt hat. An mehreren Stellen schlug der Blitz ein. Die in der Poststraße gelegene Fleischermeister P. wurde vollständig eingestürzt. Die mit Papp gebedenen Hausdachgebäude schwebten in großer Gefahr.

Aus Oberschlesien.

Das genügt nicht!

Die polnische Berufsvereinigung hat ihren Führer Sosinski-Radowitz abgesetzt. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist zum Präses des Zentralverbandes der polnischen Ba-

berufsvereinigung der Arbeiter der Rymmer-Berlin gewählt worden. Rymmer war bis jetzt für dieselbe Organisation in Berlin tätig. Das ist natürlich gar nichts. Sosinski ist allein und persönlich für die schwere Niederlage nicht verantwortlich, sondern die ganze verfehlte Organisation auf nationaler Grundlage, die natürlich versagen muß. Im Kampf gegen das gewaltige Kapital hilft nur eine Klassenkampf-Organisation, wie es der Bergarbeiterverband ist.

Schwer, sehr schwer

können sich die Behörden noch jetzt mit dem Reichsvereinsgesetz abfinden, obwohl es schon über vier Jahre in Kraft ist.

In Myslowitz ist ein Bürgermeister und Volkstischler, der wirklich liberal — sogar linksfreimüsig — sein soll. Am Sonntag sollte in Myslowitz eine öffentliche Bergarbeiterversammlung stattfinden, und zwar unter freiem Himmel. Der liberale Bürgermeister Dr. Heuser lehnte die Genehmigung der Versammlung ab, denn: 1. hätte der Gießerer aufgefordert, die Arbeiter sollen in Massen erscheinen. Massen kann der Hof nicht fassen, es würde deshalb auch die Sandstraße besetzt werden, 2. die Tagesordnung gebe zu Besichtigungen (Schreck!) Anlaß, denn es könnten Reibungen mit den Nationalpolen kommen. Die Sicherheit könnte gefährdet, und die Ruhe gestört werden. Mit diesem viel und auch nichtslagenden Einwand, den das Oberverwaltungsgericht schon zahllose Male für ungescheit erklärt hat, würde die Versammlung verboten.

Am 2. d. Mts. beantragte der Gauleiter des Bergarbeiterverbandes Franz Rimmann-Rattowitz die Genehmigung einer neuen Versammlung für Sonntag, den 8. d. Mts. In dem Antrag wurde der Platz und die Zeit genau angegeben und zu allem Überfluß noch mitgeteilt, daß über das Thema: „Der ober-schlesische Bergarbeiterstreik im Lichte der Wahrheit“ gesprochen, und daß als Redner Sekretär P. Pöfle-Wochum erscheinen wird. Auf diesen Antrag schickte nun der liberale Bürgermeister Dr. Heuser folgenden Schreibzettel:

Ihrem Antrage um sofortige Auslösung einer Bescheinigung über erfolgte Anmeldung und Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel am 8. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, auf dem Karl Huber'schen Grundstück, hier selbst, Sandstraße 48 wohnhaft, kann, weil in dem Antrage nicht enthalten ist, wer die Versammlung einberufen will, zu welchem Zweck sie veranstaltet wird und an wen die Einladung sich richten soll, weil der Antrag gesetzmäßig nicht gehörig begründet ist, nicht entsprechen werden. Dr. Heuser.

Also der liberale Bürgermeister weiß nicht, wer die Versammlung einberufen will, obgleich der Antrag groß und breit mit Franz Rimmann-Rattowitz, Deatstraße 5 unterzeichnet ist. Dann weiß er auch nicht, zu welchem Zweck die Versammlung veranstaltet wird, obgleich im Antrag vollständig geschrieben steht: Thema: „Der ober-schlesische Bergarbeiterstreik im Lichte der Wahrheit“. Und weil er dies ansehend übersehen hat, deshalb ist der Antrag gesetzlich nicht gehörig begründet. Herr Dr. Heuser hat leider vergessen mitzutheilen, wo solche gesetzliche Bestimmungen zu finden sind. Dabei ist der Herr Jurist und obendrein noch links-liberal.

7. Juni. Blitzschlag in eine Kirche. In Kranowitz wurde in der letzten Nacht die Kirche durch Blitzschlag eingestürzt. Der Turm blieb erhalten.

7. Juni. Vom Eisenbahnzug überfahren. Der Schlosser Paul, der bei dem Schlossermeister Stowronski seine Lehrgang beendet und jetzt die Maschinenbauakademie in Glatz besucht hat, ist am Mittwoch früh auf dem Bahngleise in der Nähe der Station Chorzow tot aufgefunden worden. Der junge Mann ist vom Zuge überfahren worden. Es hat sich bis jetzt noch nicht feststellen lassen, ob ein Unfall vorliegt, oder ob der junge Mann Selbstmord begangen hat.

7. Juni. Neues Bad. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten bewilligte als Jubiläumsgabe aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers einen Betrag von 600 000 Mk. zum Bau eines Kaiser-Wilhelm-Bades. Das neu-gebaute Bad soll in die Nähe des neuen Landgerichtsgebäudes kommen.

Bei uns in Preußen-Deutschland muß erst leider immer ein Jubiläum im Kaiserhaus den Anstoß zur Schaffung solcher gemeinnütziger Anstalten geben.

7. Juni. „Bessere“ Kollegen. Ohne Grund hat der Grubeninspektor Streibel den Grubeninspektor Wierczok, beide von der Gottesberggrube, mit einem schweren Schlagstock geschlagen, daß W. belümmelt und loslagert geschickt werden mußte.

7. Juni. Nach der Revision. Erschossen hat sich Donnerstag früh der Rentmeister Kowalski aus Gorschowka bei Wohlabor-Kieselschloß. Die Tat erfolgte nach einer Revision der Kasse.

7. Juni. Sturz aus dem Fenster. Aus dem Fenster der im vierten Stockwerk belegenen oberen Wohnung ist am Mittwoch der drei Jahre alte Sohn des Schlossers Schöffel gestürzt. Das Kind trug hierbei einen Schädelbruch davon, der den baldigen Tod zur Folge hatte.

7. Juni. Erstickt. Auf der Schlesiengrube hat der Lehrhauer Will durch ausströmende Gase den Ersticken gefunden.

7. Juni. Ein tödliches Eisenbahnunglück ereignete sich auf der hiesigen Strecke. Der 26-jährige Gutschaffner Wolf getötet zwischen die Puffer zweier Eisenbahnzüge und kam dabei zu Tode.

7. Juni. Selbstmord oder Unfall. Vorgestern wurde am Radelweh ein Soldat des Infanterie-Regiments Nr. 62 aus der Ober gezogen. Er war vollständig angekleidet, nur die Schuhe und das Seitengewehr fehlten ihm. Durch die große Hitze war die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen, so daß die Person — es ist der Musiker Vornitz von der 7. Kompanie — nur noch durch die Namen, die in der Uniform eingetragt waren, festgestellt werden konnte. Der junge Mann stammt aus Halle an der Saale. Die Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.



ein reines, appetitliches Naturprodukt, das ist ihm nichts hinzugefügt, er hat's in sich!

Spitzenwäsche

Stückereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paket
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten **Henkel's Bleich-Soda.**

3981/3

Exner's Etabl.

Mauritiusplatz 4.
Jeden Sonntag:

Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein 3061 Exner.

Gold. Zepter

Klosterstraße 47. Telefon 1099
Jeden Sonntag: Grosser öffentlicher
Tanz. Fremdenzimmer sind zu vergeben.
3065

Königsgrund

Lohe-Strasse 45/47.
Jeden Sonntag:
Großer Tanz.

Wilhelmsburg

Heute Sonntag: [3060]
Großer Tanz.
Donnerstag: Schützen
mit Präf.-Polenmäße F. Hötzel.

Theodor Deutscher

's Familienlokal, Kabeastr. 50
Jeden Sonntag: [3121]
Großes Tanzvergnügen
bei freiem Entree, wozu ergebenst einladet Theodor Deutscher.

Apollo-Etablissement

3069 Jerdainstraße 100.
Jeden Sonntag:
Großer Elite-Ball.
Wiener Walzer. Eintritt 10 Pf. Abend 12 Uhr u. Salon-Orchestra.

Carl Bräuer's Festsäle

„Im frohen Stund“
Sabitstraße 20/22,
Eingang Bräuerstraße.
Jeden Sonntag:
Großes öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein [3073] D. O.

E. Mildes Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“

Orbisstraße 74. Jeden Sonntag: Tel. 3448.
Gr. Tanz Schießen u. Toren. Anf. 4 Uhr.
Boller Crisler.
Es ladet ein D. O.
Sonntag: Saal an Herrin noch abzugeben. [3077]

Fürstkrone

Fürststr. 32.
Jeden Sonntag: Gr. Konzert.
Blumen-Rock und Tanz.

Deutsche Krone

Weinstr. 53/55.
Jeden Sonntag:
Gr. öffentl. Tanz.
bei voller angenehmer Musik. Beste Schläger. Schießen und Toren-Tanz.
3081 Im Garten: Freikonzert und Eisbahn.
Bei Eintritt der Dunkelheit: Große Illumination und feinste Beleuchtung.
Angenehmer Familienverkehr. Um gültigen Besuch bitte Robert Bernstein.

Fr. Pfingst

Uferstrasse 48.
vom Festplatz aus in
15 Minuten zu erreichen.
Sonntag: Grosses
Tanzvergnügen
Es ladet ergebenst ein [3155] D. O.

Schwarzer Adler

Bismarckstraße 21.
Jeden Sonntag: Gr. Tanz.
Anfang 4 Uhr. [3059] F. J. J.

Bergkeller

Heute Sonntag:
Im Saale BALL
Großes Garten-Freikonzert
Es ladet ergebenst ein [3085]
Otto Bledermann.
NR. Donnerstag: Großer Sommernachtsball. Entree frei.

Schweizerhof

Schweizerstraße 23.
Jeden Sonntag:
Schießen u. Toren-Tanz.
3089. Ergebenst einladet.

Deutscher Kronprinz

Weststadtstrasse 50/52
Heute Sonntag: TANZ.
Donnerstag: Tanz-Kränzen.
3049. Ergebenst einladet.

Ohleschloss

Orienerstrasse 52/54
Heute Sonntag: Garten-Konzert,
Kinderfest, Tanz
Dienstag: Konzert, Kinderfest, Tanz-
Kränzen. [3061] Einladet.

Glockschütz

Schwarze-Bühl-Weg, vom Bahnhof Schottwitz 25 Min.,
von Hirschfeld 20 Min. bis Glockschütz
Empfehle meine Lokalitäten den geschätzten
Freunden und Gesellschaften einer geneigten Beachtung.
Es ladet ergebenst ein Konrad Hlasch,
Ordnung - Schöner Garten - Güter Mittagstisch.

Kurgarten Kleinburg.

Heute Sonntag: TANZ
Mittwoch: Garten-Konzert
Kränzen. Kaffee-Freikonzert.

Tanz-Palast

Bailhaus „Flora“ Kleinburg
Königsplatzstrasse 24
Großes Garten-(Kleisch) Konzert, verbunden mit
Kinderfreundenfest. Auf der Tante mit Grossen Kränzen.
Im Saal: Grosses Ballfest, Schießen und Toren-Tanz.
Saal und Garten 10 Pf. — Kinder frei. 3122

Ballhaus Neue Welt, Pöpelwitz.

Jeden Sonntag: Garten-Konzert
u. Eisbahnfesten.
Anfang 4 Uhr
Im Saal: Großer
Schießen u. Toren-Tanz
K. Mikollo.

Wollin Pöpelwitz

Heute Sonntag: 3051
Gr. Tanzvergnügen
Dienstag Tanzkränzen.

Hentschel Pöpelwitz

Heute Sonntag im Garten von
4-10 Uhr: Grosses Freikonzert.
Im Saal: Tanz. Donnerstag:
Sommernachtskränzen.
3052

Knappe Pöpelwitz

Heute Sonntag: Tanz
Mittwoch: Garten-Konzert mit
Kinderfest. 3050
Tanz und Eisbahnfesten. Entree frei. Anfang 4 Uhr.

Rob. Bräuer's Festsäle Pöpelwitz.

Heute Sonntag: Grosses Garten-Kleisch-Konzert
an beiden Tagen
morgen Sonntag: Grosses Kinderfest.
Dienstag: Bild-Konzert und Kinderfest. Im Saal n. 4 bis 7 Uhr Freikonzert
wozu ergebenst einladet. 3088 Robert Bräuer.

Münchs Etabl. u. Ball-Saal „Schwarzer Bär“

Frankfurterstr. 98 (am Schlägerhof). [3123] Jeden Sonntag:
Elite Schießen u. Toren-Tanz. Donnerstag: 75 Pf.
Damen 40 Pf. Um gültigen Besuch bitte ergebenst Julius Münch.

Kasper's Saal- u. Garten-Etabl. z. Eisenbahn, Pöpelwitzstr.

Jeden Sonntag: Großes Garten-Freikonzert
Im Saal: Großer Schießen u. Toren-Tanz
für Unterhaltung sorgt Glom August. — Jeden Montag:
Gr. Freikonzert und Kinderfreundenfest. — Feiern
für Kinder gratis. — Schenken, eine Erholung für
jung und alt. — Billard, — Schießen, — Crisler, — Kaffee, Glom August
u. sein Regal. Es ladet ergebenst ein [3152] Paul Kasper.

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau

Heute Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz.
Um recht zahlreichem Besuch erucht ergebenst [3097] Paul Glaser, Inhaber.

Dürrwanger's Etablissement, Klein-Gandau.

10 Minuten von der Gabelung der Eisenbahn Pöpelwitz-Debit. 3101
Jeden Sonntag: Großes Tanzvergnügen bei besten Orchester. Toren und
Schießen. — Damen-Schießen sowie Toren-Tanz.
Prachtvoller handfreier Garten. — Schießen. — Freizeithalle. —
Um zahlreichem Besuch erucht August Dürrwanger.
Sonntag, den 12. Juni ca.: Grosser Sommernachtsball
beauftragt von Hofseiner-Majestät „Kaiser-Wald“, Klein-Gandau.

Friedrich Mellich, Cosel

Heute Sonntag: Tanzvergnügen.
Schießen und Toren-Tanz [3124] wozu ergebenst einladet D. O.

Maria-Höfchen Müller's Etabl.

Heute Sonntag:
Unverändert mit Orchester
Für gute Speisen und Getränke, so-
wie auch Eisbahnfesten einladet A. MÜLLER. [3125]

Ulrich's Etabl. Kl. Nollan

Heute Sonntag: Tanz. Im Garten Freikonzert. Jeden
Sonntag: Bild-Konzert [3105] wozu ergebenst einladet F. Ulrich.
Gastliche und Solistischer, sowie auch d. dort. Garten, im Kinderfest u. and. Veranstaltung.

Beilner's Etablissement, Hartlieb

Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen
nebst Eisbahnfesten. [3127] Es ladet ergebenst ein D. O.

W. Jung's Etablissement.

Heute Sonntag: Toren- und Schießen-Tanz.
K. Kipke-Str. — Tische, Speisen und Getränke.
Jeden Sonntag: Schießen. 3128

Eckersdorf

Heute Sonntag, den 6. Juni:
Tanz
Es ladet ergebenst ein K. Dittler.

„In freien Stunden“
„In freier Stunden“
„In freier Stunden“

Morgenkonzert

im Südpark, Sonntag, den 8. Juni 1913, früh 7-9 Uhr, ausge-
führt von der Männergesang- und Orchestervereinigung Breslau
zu Gunsten des Breslauer Verschönerungsvereins. Eintritts-
karten zu 20 Pf. sind bei Holzner und an der Kasse
zu haben. 2904

Zoologischer Garten.

Heute Sonntag:
Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. 51
(50 Pf.) (Sobanski.)
Morgen Konzert der Kapelle des Inf.-Reg. 156
(50 Pf.) (Herrmann.)
Montag: Konzert (50 Pf.)
Anfang 4 Uhr.
Sonntag u. Montag, bei gutem Wetter:
Abends 9 Uhr: Leuchtfantäne!

Kroker Weidendamm.

Heute Sonntag: Tanz.
Montag und Freitag:
Konzert und Kränzen.

Wappenhof Morgenau.

Jeden Sonntag: Tanz. Montag u.
Freitag: Salon-Konzert und Tanzkränzen.
Ergebenst Otto Wirth. [3109]

„Fürstensäle Morgenau“

Gemütliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Joh. Lampner. 3113

Morgenau Henckners Etabl.

Heute Sonntag: Tanz.
Jeden Montag: Großer Schießen.
A. Henckner. 3056

Morgenau Neuberger's Etablissement

Heute Sonntag: Tanz. 3036
Morgen: Gr. Garten-Freikonzert (Handlke)
Montag: Gr. Garten-Freikonzert (Handlke)
Kinderfest, Glom Drogg, Wettspiele usw. Tanzkränzen, Schießen, Eisbahnfesten.

Bürger-Säle Morgenau.

Heute Sonntag: Großer Fest-Ball
in allen Sälen. 2 Orchester.
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzabzeichen 60 Pf.
Prater: Belustigungen für Jung und Alt.
Hippodrom: Großes Gala-Reitfest. 3117

Wache Gräbschen

Heute Sonntag: Gr. Tanz
bei freiem Entree.
A. Wache. 3047

Gräbschen Harmonie

Sonntag: Konzert u. Tanz
Dienstag: Kränzen. 3046

Gräbschen, Heinrichsbrunn

Heute Sonntag: Großes Kinderfreundenfest
— Alt-Heidelberg
geleitet vom Kinder-Onkel Schwald 3169
Frei-Konzert. : : Adlerschießen u. Kegelschießen.
H. Gräber, genannt Schwager.

Gräbschen Flötars Etablissement

Heute Sonntag: Tanz
Dienstag Schießen. Mittwoch Schlägerfest. 3000

Rosenthal Volksgarten

Inhaber: Robert Engmann. 3126
Heute Sonntag: Großer Toren- und Schießen-Tanz
nebst Freikonzert. 3088

Kaffeehaus, Massewitz.

Sonntag, den 8. Juni: Grosses Blumenfest.
Um 11 Uhr an der Gabelung der Eisenbahn. Völlig
Empfehle meine Lokalitäten Vereinen und Gesellschaften.
Wozu freundlichst einladet [3147] G. Pache.

Sinalco

ist das anerkannt beste
und gesündeste der alkoholfreien Getränke. 3084

Jahresbericht des Bildungsausschusses für 1912/13.

Das letzte Berichtsjahr, das durch die Verlegung des Geschäftsjahres...

- 1 wissenschaftlichen Vortragskursus
2 wissenschaftliche Einzelvorträge
10 Volksvorstellungen
1 Unterhaltungsabend
1 Führung durch eine Fabrik

wozu noch die Verbreitung von 25.000 Merkblättern zum Kampfe gegen sexuelle Ausschweifungen sich gefiel.

Wissenschaftlicher Vortragskursus.

Auch mit unserem Vortragskursus mußten wir diesmal in ein anderes Lokal überziehen, das für die Zahl der Teilnehmer knapp ausreichte.

- 1. Maurenbrücker (Geschichte) 500 Zuhörer
2. Mähle (Volkswirtschaft) 764
3. Mähle (Volkswirtschaft) 960
4. Graf (Naturwissenschaft) 874
5. Graf (Naturwissenschaft) 1498
6. Dunder (Volkswirtschaft) 761
7. Wolbt (Technik) 665
8. Graf (Naturwissenschaft) 758

Eine über den letzten Kursus aufgenommene Statistik weist aus, daß unter den 633 männlichen und 125 weiblichen Teilnehmern...

Table with 2 columns: Age group (15-20, 21-30, 31-40, 41-50, über 50) and number of participants (73, 291, 263, 94, 20).

Die übrigen hatten über ihr Alter keine Angaben gemacht. 415 der Teilnehmer erschienen zu allen drei Abenden, 190 zweimal, 175 nur einmal.

Für das kommende Jahr sind zwei Kurse angemeldet: im Oktober/November Genosse Dr. S. Drucker über Menschenkunde...

Die wissenschaftlichen Einzelvorträge

beschränkten sich auf einen geographischen über „Neuere Süd- und Nordpolarforschung“...

Volksvorstellungen.

Da Volkssongtexte und Dichter-Abende aus den eingangs angeführten Gründen in den vergangenen neun Monaten unterbleiben mußten...

Offenbach

im Ausstellungs-Natur-Theater.

Köstliche Abende sind es, die man in dem kleinen idyllisch gelegenen Natur-Theater des Herrn Koch verleiht.

Breslauer Schauspielhaus.

Gesamtspektakel des Berliner Fessing-Theaters: „Die Ratten“ von Gerhart Hauptmann.

Eine Fülle, wie nur selten, herrschte am Freitag abend trotz drückender Sommerhitze im Breslauer Schauspielhaus.

„Die Ratten“ sind in Breslau erst vor Jahresfrist aufgeführt worden. Der Dichter befaßt in ihnen nach einmal seine Liebe zum Naturalismus.

erhaltung noch nicht zu Ende ist, haben schon 19 Volksvorstellungen stattgefunden...

- 20. September College Crampton von Hauptmann
6. Oktober Mignon von Thomas
13. Oktober Nigolotto von Verbi
20. Oktober Mignon von Thomas
20. Oktober Emile Galotti von Lessing
4. November Alt-Wien von Lanner
11. November Alt-Wien von Lanner
20. November Die Siebzehnjährigen von Dreher
20. November Eva, das Fabrikmädchen von Lehár
24. November Hoffmanns Erzählungen von Offenbach
15. Dezember Die Dollarprinzessin von Lehár
25. Dezember Ein Fallissement von Johnson
28. Dezember Magdalena von Thomas
28. Januar Flachsman als Erzähler von Ernst
23. Februar Der Barbier von Sevilla von Rossini
7. März Der Erdbecker von Lubwig
16. März Die verkaufte Braut von Hauptmann
23. März Der Strom von Falke
23. März Hinter Mauern von Nathansen

Wier der Opern-Aufführungen fanden im Stadttheater zwei Operetten-Aufführungen im Thalia-Theater, 2 Schauspiel-Aufführungen im Roberttheater statt...

Besuch einer Gemäldegalerie und Wandschmuckausstellung.

Nachdem im Vorjahre mit dem gemeinschaftlichen Besuch der Bildersammlungen „Stätten der Arbeit“ ein erster Versuch gemacht worden war, auch dieses Gebiet für die Arbeiterschaft zu beackern...

Unsere Wandschmuckausstellung litt darunter, daß sie in den ungewohnten und etwas abgelegenen Räumen des Jugendheims auf der Matthiasstraße stattfinden mußte.

Durch Vermittelung der Gewerkschaften gelang es, 25.000 „Mahnworte an Eltern“ zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten in der Arbeiterschaft zu verbreiten.

Für den Fernflug Berlin-Wien, der im Sommer 1912 stattfand, wurden durch unsere Vermittelung einige hundert Zuschauerbills abgeleht.

Die Leiter der Arbeiterjugend und die Jugendabteilung des Metallarbeiterverbandes erhielten zu den für sie geeigneten Theater-vorstellungen Gratiskarten.

Aus demassenbericht.

Der Graflkursus ergab 171,80 Mark Einnahme und 188,50 Mark Ausgabe, also einen Ueberschuß von 3,10 Mark; der Laube-Abend 88,80 Mark Einnahme und 80,50 Mark Ausgabe...

Seit einem Jahr hat der Breslauer Bildungsausschuss die Funktionen eines Bezirksbildungsausschusses für den größten Teil der Provinz Schließen übernommen.

Genossen! Agitiert überall für die Arbeiterpresse!

Schöpfungen Hauptmanns steht das Stück erheblich zurück, immerhin aber mangelt es ihm nicht an Bühnenwirksamkeit.

Aus aller Welt.

Wozu das „Waterland“ Soldaten braucht. Am vergangenen Sonntag fand in Erfurt ein von den Regimentern der Garnison Erfurt, dem Erfurter Reiterverein...

Man bedenke, welche Unsumme von Zeit die Bauten und die Vorbereitungen und Übungen zu dem Reiterfest (es fand außerdem am Sonnabend vorher eine Generalprobe und am Dienstag eine Wiederholung des Reiterfestes) für den Soldaten und Vorgesetzten gekostet hat.

Breslauer Nachrichten.

Dreslau, den 7. Juni.

Frühkonzert im Sädpark.

Beim Frühkonzert im Scheiniger Park erwies sich leider der Platz als viel zu klein. Tausende, die das Konzert besuchen wollten, fanden keinen Zutritt.

Zoologischer Garten.

Die Schmuckbeete des Gartens haben, nachdem die Frühjahrsblumen abgeblüht sind, ihre erdglühige Pflanzung erhalten, wozu Cannas, Begonien, Pelargonien, Salorien...

Der Tierbestand hat sich wieder vermehrt. Geboren sind in den letzten Tagen zwei Hühner, die sich in ihrem gefledten Jugendkleide sehr von den ausgewachsenen Tieren unterscheiden.

Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr, Konzert der Kapelle des Inf.-Regts. 51 unter Leitung des Obermusikmeisters Sobanski.

* Auf der Stadtbahn in Grünliche wurde am Donnerstag das Training für die Rennen am kommenden Sonntag eröffnet.

* Dominikaner. Morgen, Sonntag, von 11-1 Uhr, Früh-Vorstellung, um 8 1/2 Uhr nachm. ist Vorstellung zu kleinen Preisen, abends 7 1/2 Uhr, Haupt-Vorstellung.

Ein neuer Ballon-Öhnenfeld. Die französischen Aeronauten Blenaine, Genouves und Jacques Schneider haben mit ihrem Freiballon „Jeune“ in Lenssch...

Ein neuer Ballon-Öhnenfeld. Die französischen Aeronauten Blenaine, Genouves und Jacques Schneider haben mit ihrem Freiballon „Jeune“ in Lenssch...

Meine Notizen.

Ein neuer Ballon-Öhnenfeld. Die französischen Aeronauten Blenaine, Genouves und Jacques Schneider haben mit ihrem Freiballon „Jeune“ in Lenssch...

Ein neuer Ballon-Öhnenfeld. Die französischen Aeronauten Blenaine, Genouves und Jacques Schneider haben mit ihrem Freiballon „Jeune“ in Lenssch...

Ein Mann mit verformtem Magen greift stets zu sauren Speisen und Getränken, wie Natron, Zitronen, Marinaden usw. Der hohe Wert der Säuren für die Verdauung ist damit bedingt. Jeder Mensch, gleich welcher Geschlechts und Alters, sollte deshalb die Regelmäßigkeit der Magen- und Darmtätigkeit durch ständigen Genuss des neuen milchsäurehaltigen Volksheilmittels Ghabeso fördern. Ausführliches siehe heutiges Inserat.

Table with 4 columns: Name, 1st price, 2nd price, 3rd price. Lists various goods like 'Brot', 'Mehl', 'Korn' with their respective prices.

Der Wahre Jakob, Seit 10 J.

empfeilt feberdichte Anleits, Hüden, weich Seinen, Handlicher, Tischwäse, Gardinen, Wachstuchwand auf Tisch, Arbeitsgänge für jeden Beruf, Seiden, Strampfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl.

August Heyne Röntabak-Handlung. Breslau, Karls-Strasse Nr. 27.

Schweine-Kleinfleisch (Rippen, Kopfliche, Schenken, Ohren, fleischige Beine) frischgeleht, garantiert, hiesige Ware, 10 Pfd., Bestfalls nur 2,95 Pfd., Rüböl mit 25 und 50 Pfd. Inhalt flüssig nur 28 Pfd. Vollweiser Goldener Rüböl, festsig, kein Rumpelprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfd., 3,95 Pfd., ab hier: 277

Gratis und franko erhalten Sie das Buch 'Die Frau' von Frau Anna Hein. früher Oberhebamme an der geb. v. Charité-Klinik der Königl. Charité, Berlin, Frau Anna Hein, Berlin 443 Oranienstr. 65. Katalog gratis.

C. Simon Breslau, Scheitnigerstr. 11. Damen-, Herren- u. Kinder-Best. Arbeiter-Gewänder v. 1,25 an. Monteur-Blusen 1,15. Blaue Monteur-Gewänder 1,80. Herren-Sommer-Unterhof 1,25. Mauer-Blusen 1,80. Wildhauer-Rittel 2,30. Aufschneider-Blusen 2,45. Sport-Gewänder, Sport-Gewandstoffe bunte Garnituren. Kravatten und Hosensträger. Grüne Rebellmarken.

Anfertigung feiner Herrengarderoben 1232 V. Liefert, Schneidmstr., Blücherstr. 21, Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben, Berufskleidung für alle Gewerke und Industriezweige. Prima Qualität, beste Arbeit.

Er erscheint dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Oberschlesischer Industrie-Bezirk. Beuthen O.-S. Monopol-Pils. Kattowitz. Königshütte O.-S. Ratibor. Brieg. Gorkau. Gutschdorf. Mürzdorf-Steindorf.

Galanterie- und Spielwaren. Jauer. Pelsterwitz. Gualkau. Rotsürben. Saarau. Stoberau. Ströbel-Zobten. Strehlen. Trebnitz. Kreuzi, Karl, Ring.

Gemischte Waren. Gross-Leubusch. Neumarkt. Ohlau. Krossen. Klettendorf-Hartlieb. Tschansch-Kl.-Tschansch. Weischwitz.

Nähere Umgebung Breslaus. Cosel. Ditsch-Lissa-Stabelwitz. Klose, Friedr. Oltaschin. Opperau. Rosenthal-Carlowitz. Hundsfeld. Schwoitsch.

Lokale an der Oder. Gr.-Mochbern-Schmiedefeld. Ki.-Mochbern. Neukirch - Maria-Höfchen. Schottwitz-Friedewalde.

Restaurateurs. Bäckerei und Konditorei. Fleischerhandlung und Wurstfabrik. Kolonialwaren, Drogen, Fahrrad. Schuhwaren - Schuhmacher. Kirmis, Frans. Messgesch. Kl. Mochb. Deutscher Kaiser. Jnh. E. Jäschke. Restaurateur. Franz. Opperau. Fleischerei und Wurstfabrik. Friedrichsberg Kolonial a. 11000 St. Schell, C. Sängerkunst, Hundsfeld. Schell, C. Sängerkunst, Hundsfeld. Schell, C. Sängerkunst, Hundsfeld. Schell, C. Sängerkunst, Hundsfeld.

